

# REPORT 34

DEZEMBER 2024

♀+♂=0  
TIERÄRZTE-POOL.DE

## KRETA

*Einsatz im Krisengebiet*

## RUMÄNIEN

*Der lange Weg · Valea · Die Geschichte einer Piratin*

## NORDGRIECHENLAND

*Update aus allen Projekten*



## KAPVERDEN

*Sal - wo stehen wir?*

## RHODOS

*12 Jahre - Kontinuität zahlt sich aus*



### Kontakt:

Thomas Busch  
info@tieraerztepool.com  
+49 170 3169419  
<https://tieraerztepool.de>

### Spendenkonto:

Förderverein Arche Noah Kreta e. V.  
Institut: Commerzbank Lübeck  
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00  
BIC: COBADEFFXXX

<b>Statistik und Kastrationszentren</b> <i>Zahlen über Zahlen</i>	ab Seite 4
<b>Kreta - Das Schweigen der Lämmer</b> <i>Einsatz im Krisengebiet</i>	8
<b>NLR - Das New Life Resort</b> <i>Drei Buchstaben, die tausendfaches Leid beseitigen.</i>	14
<b>Kreta - Katzenkinder</b> <i>Ein nicht ganz perfektes Katzenzimmer</i>	22
<b>Isabel</b> <i>Wir kämpfen gemeinsam</i>	26
<b>Unser Team und unser Netzwerk</b> <i>Verflechtungen</i>	28
<b>Sarah Stumpp</b> <i>Neu im Team</i>	32
<b>Ein schöner Traum</b> <i>Praktikumsbericht aus Kreta</i>	34
<b>Heraklions stille Helden</b> <i>Hommage an die Menschen im Hintergrund</i>	36
<b>252.900 Sekunden</b> <i>Ein Katzenleben</i>	38
<b>Nordgriechenland</b> <i>Updates aus den Projekten</i>	44
<b>Rhodos</b> <i>Wo sind die Jahre hin?</i>	48
<b>Rumänien</b> <i>Der lange Atem</i>	50
<b>Valea</b> <i>Verlorene Jahre</i>	54
<b>Die Geschichte einer Piratin</b> <i>Blindes Vertrauen</i>	58
<b>Kapverden</b> <i>Wo stehen wir, wie geht es weiter?</i>	62
<b>Ich sehe den Tierärztee pool</b> <i>Ein Jahr lang Begleitung mit der Kamera</i>	68

## "HERR BUSCH, DIE TIERÄRZTINNEN DES FÖRDERVEREINS ARBEITEN JA EHRENAMTLICH..."

Diesen Satz höre ich immer mal wieder und ich verstehe sogar, dass manch einer denkt: "das bisschen Tierschutz kann man ja auch nebenbei machen".

Dazu folgende Antworten:

Erstens sollten wir über das "bisschen" reden.

Und zweitens: Stellen Sie sich vor, Sie helfen einer älteren Dame über die Straße. Niemand kommt bei dieser Vorstellung auf die Idee, der Frau anschließend eine Rechnung zu stellen. Nun steht am Straßenrand aber nicht nur eine Dame, sondern Hunderte, Tausende. Und die Straße ist nicht sechs Meter breit, sondern so lang wie ein Fußballfeld. Bis Sie diese Damen alle sicher hinübergebracht haben, vergeht ein Monat. Verstehen Sie, was ich damit sagen möchte?

Nun wird es aber noch komplizierter, denn der Verkehr nimmt keine Rücksicht auf Sie und Ihre Begleitperson. Sie müssen sich anstrengen, konzentriert sein und den einen oder anderen Schritt verdammt oft üben, damit nichts passiert. Sie führen eine sehr hohe Verantwortung über die Straße.

Habe ich damit die Frage beantwortet, warum die Gehälter, die wir an unsere Mitarbeiter bezahlen, nicht hoch sind, aber existent? Einem Job, wie wir ihn machen, haftet etwas Karitatives an und sicherlich sollte man sich nur darauf einlassen, wenn einem genau diese Hilfeleistung wichtig ist. Wenn dabei aber ein Monat oder sogar ein Jahr vergeht, wovon soll man dann seinen Lebensunterhalt bestreiten? Oder glaubt jemand, dass wir bei Aldi unseren Einkauf nicht bezahlen müssen, weil wir ja an anderer Stelle karitativ unterwegs sind?

Ich finde eh, dass in unserem Land das Thema "Helfen" immer weniger "in" ist. Profit steht an erster Stelle und wo der nicht an erster Stelle steht, hemmt die Bürokratie wohlwollende Gedanken. „Bitte dokumentieren sie jeden Schritt, den sie mit der alten Dame über die fussballfeldgroße Straße machen. Um 12:00 Uhr ist Pause und um 16:00 Uhr Feierabend. Das muss aber protokolliert werden. Die Fantasie unseres Bürokratismus scheint unendlich zu sein.

Sie alle können fast tagtäglich Bilder verfolgen, in denen die Natur große Schäden anrichtet. In diesen Momenten ist oft Eile angesagt, um zu retten, was noch zu retten ist. **Seite 8** Es sind unter Umständen Leben in Gefahr und wer bitte schön denkt jetzt über protokollierte Pausen nach? Die Arbeit an der Front fragt nicht nach einer Work-Life-Balance. Die, die da arbeiten, tun es ohne Balance.

Davon dürfen wir Ihnen in unserem Report viele Menschen mit ihren Geschichten vorstellen. In diesem Report finden Sie all jene, die an der Front auf Vieles verzichten.

### Unser Titelbild:

Diese Welpen saßen in einem Tierheim in diesem Käfig. Unsere Assistentin schaffte es nicht, die zwei Hundekinder ihrem Schicksal zu überlassen und nahm sie mit. Das NLR (**Seite 14**) breitete seine Arme aus und inzwischen haben alle ein neues Zuhause gefunden.

Max Fohrer, dessen Bericht Sie auf **Seite 68** lesen können, hat einige unserer Tierärzte mit der Kamera begleitet. Wir haben uns erlaubt, ihre Portraits auf unsere Homepage zu stellen, damit Sie die Chance erhalten, diese Menschen ein bisschen zu begleiten und näher kennenzulernen.

Max hat aber noch weitere Filme entstehen lassen. So war es uns wichtig, Bürokraten, die uns skeptisch gegenüberstehen, nicht zu attackieren, sondern sie mit Kollegen zu konfrontieren, die erkannt haben, dass der Tierärztee pool eine ziemlich gute und wichtige Arbeit leistet. Ein Film auf griechisch für Griechen aber mit deutschen Untertiteln ist dabei entstanden.

Neben rühri gen Geschichten, die unsere Mitarbeiter erlebt und zu tränenreichen Artikeln verfasst haben, ist uns die Darstellung der Zahlen und Fakten unseres Vereins wie immer extrem wichtig. Wir überreden nicht, wir überzeugen. Unser zweiter Vorsitzender, Ralf Suhr, hat wieder seinen Bleistift gespitzt und eine Statistikseite kreiert, auf der Ihnen die langweiligen Zahlenreihen schmackhaft gemacht werden. Die Operationszahlen, die wir schwarz auf weiß belegen können, sind schwarz hinterlegt, umrandet mit anderen Fakten, deren Größe wir allerdings geschätzt haben und die Sie zwischen den trockenen Zahlen vielleicht manches Mal schmuzzeln lassen. **Seite 4**

Unsere Kastrationszahlen haben sich im Endergebnis im Vergleich zum letzten Jahr nicht sehr verändert. Mit 15887 Operationen (bis zum 30.10.) ist uns aber wieder ein großartiges Ergebnis gelungen. Trotz mehr Personal liegt der Grund darin, dass wir 2024 extrem viele Bewerbungen von Tierärzten und Helfern erhielten, die uns begleiten wollten (gute 150). Diese, oft jungen, Kollegen mitzunehmen, ist stets aufwendig. Und in der Regel keine Hilfe, sondern eher das Gegenteil. Ich wiederhole mich, aber wenn eine erfahrene Chirurgin von uns für die Kastration einer Hündin vielleicht 10-15 Minuten braucht, dauert dies bei einem Neuling leicht eine Stunde und mehr, wobei unsere

erfahrenen Chirurgen danebenstehen und genau aufpassen, dass der „Neuling“ keinen Fehler macht. Wir möchten niemals das Leben unserer Patienten in Gefahr wissen. Das hält auf und das Ergebnis ist am Ende weniger anstatt mehr. Aber: wenn wir mehr Tierärzte werden und mehr Bürgermeister auf uns zukommen, bin ich mir sicher, den richtigen Weg einzuschlagen. Überhaupt ist die Ausbildung von Tierärzten (was eigentlich die Universitäten tun sollten, es aber leider nicht hinkriegen) unter dem Strich immer Tierschutz! So denken wir vermehrt darüber nach, griechische Kollegen ins Arche Boot aufzunehmen. Neben Dr. Antonia Xatzidiakou und Dr. Anna Papadimitrakopoulou, fand Dr. Andreas Nikitakis zu uns. Seinen Namen erwähnte ich bereits, aber es war zu dem Zeitpunkt nicht klar, ob Andreas bei der Arche einsteigt. Nun hat er sich für uns entschieden und befindet sich momentan in seiner Ausbildung. Will heißen, er begleitet uns seit Oktober von morgens bis abends und trainiert seine chirurgischen Fähigkeiten unter der Leitung unserer erfahrenen Tierärztinnen. Und zwar so lange, bis wir einen perfekt ausgebildeten Tierarzt alleine an die Front schicken können. Sollte es uns gelingen, einheimische Tierärzte aus den jeweiligen Gemeinden zu finden, die sich von uns ausbilden lassen und anschließend den Straßentieren helfen, wäre ein weiterer Meilenstein im Tierschutz im eigenen Land gelegt.

Nur ein kleiner neuer „Rekord“ hat aber noch einen anderen, sehr schmeichelhaften, Grund. Es gibt inzwischen mehrere Regionen, in denen eine hohe Anzahl von unkastrierten Tieren einfach nicht mehr gefangen werden kann. Eben weil die meisten Tiere bereits kastriert sind. Trotzdem müssen wir dort eine ständige Präsenz zeigen, denn wir wollen ja tunlichst vermeiden, dass sich der Zustand wieder ins Gegenteil verkehrt. Außerdem sind wir jedes Mal erstaunt, wie viele Tiere an anderen Körperteilen Hilfe benötigen.

Ja, es gibt Elend auf dieser Welt. Und ja, es ist manchmal schwer zu ertragen. Aber irgendwie bin ich nie der Typ Mensch gewesen, der davor wegrannte oder sich herunterziehen ließ. Vielmehr versuche ich stets das zu sehen, was wir geschafft, was wir verbessert haben oder wo wir helfen konnten. Darin das Glück zu finden, anstatt sich durch die Not frustrieren zu lassen, ist wesentlich gesünder. Und seit einigen Jahren habe ich das Gefühl, dass die Nachrichten, die wir in unserem Jahresreport verkünden, immer besser werden. So auch 2024. Durch mehr Tierärzte, die uns begleiten, durch mehr Menschen, die uns unterstützen, durch immer mehr Gemeinden, die mit uns zusammenarbeiten wollen und letztendlich durch Sie, die Sie uns seit Jahren die Treue halten. Vielen lieben Dank dafür!

Ihnen allen eine frohe und gesunde Weihnachtszeit und einen guten Rutsch



Thomas Busch



**Impressum**  
Redaktion:  
Förderverein Arche Noah Kreta e.V.  
c/o Kerstin Meinecke  
Gierkezeile 29  
10585 Berlin  
Redaktionsschluss: 30.10.2024  
alle Bilder, soweit nicht anders angegeben:  
©2024 Förderverein Arche Noah Kreta e.V.  
V.i.S.d.P.: Thomas Busch  
info@tieraerztepool.com  
+49 170 3169419  
https://tieraerztepool.de  
Auflage: 3800

# UNSERE EINSATZORTE



FOGO



SAO NICOLAU



SAL



BOA VISTA



BRAVA

## AUF DEN KAPVERDEN SEIT 1999

Ansprechpartnerin:  
Dr. Marga Keyl  
m.keyl@tierarztzpool.com



SANTIAGO



**VERIA**  
Ansprechpartnerin:  
Dr. Melanie Stehle  
m.stehle@tierarztzpool.com



**DOXATO**  
Ansprechpartnerin:  
Dr. Melanie Stehle  
m.stehle@tierarztzpool.com



**EPANOMI**  
Ansprechpartnerin:  
Dr. Melanie Stehle  
m.stehle@tierarztzpool.com



**KOZANI**  
Ansprechpartnerin:  
Antonia Xatzidiakou  
a.xatzidiakou@tierarztzpool.com



**LARISSA**  
Ansprechpartnerin:  
Dr. Melanie Stehle  
m.stehle@tierarztzpool.com



**RHODOS**  
Ansprechpartnerin:  
Andrea Wegner  
andrea.wegner@online.de

## IN NORDGRIECHENLAND SEIT 2016 UND AUF RHODOS SEIT 2012



**PRAXIS TSIVARAS**  
Ansprechpartner:  
Giorgos Xenakis  
+30 69 74596468



**PRAXIS RETHYMNO**  
Ansprechpartnerin:  
Gerlinde Heiss  
+30 69 59999852



**PRAXIS HERAKLION**  
Ansprechpartnerin:  
Frau Kleio  
adespota@heraklion.gr



**PRAXIS AGIOS NIKOLAOS**  
Ansprechpartnerin:  
Bernie Dialyna  
vocal.crete@gmail.com



**PRAXIS PALEOCHORA**  
Ansprechpartnerin:  
Monika Hächler  
+41 79 2292412



**PRAXIS HORA SFAKION**  
Ansprechpartnerin:  
Yanna Patroudaki  
+30 69 75727701



**KASTRATIONEN IN TIERARZTPRAXEN FÜR DIE REGION FINIKAS**  
Ansprechpartnerin:  
Suzanne Berger  
+30 28320 32345



**PRAXIS IERAPETRA**  
Ansprechpartnerin:  
Nektaria Kasotaki  
n.kasotaki@0448.syzefxis.gov.gr



**PRAXIS SITIA**  
Ansprechpartnerin:  
Despina Kounelaki  
+30 694 695 5626

## AUF KRETA SEIT 1999



ALBESTI



SIGHISOARA



CRISTURU SECUIESC



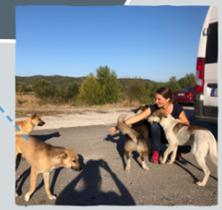
VLAHITA



SAPARTOC



BALS



SLATINA

## IN RUMÄNIEN SEIT 2009

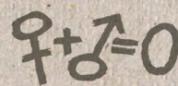
Ansprechpartnerin:  
Nina Schöllhorn  
n.schoellhorn@tierarztzpool.com



AGNITA

"Atlantik near Faroe Islands.jpg" by kallema licensed under Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0) Link to file: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atlantik\\_near\\_Faroe\\_Islands.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atlantik_near_Faroe_Islands.jpg)

# VOM KOPF BIS ZUM FUß



ALL DIESE FANTASTISCHEN ZAHLEN UND FAKTEN KOMMEN OHNE EUCH NICHT ZUSTANDE, EIN FETTES

DANKESCHÖN AN ALLE TIERÄRZTE, HELFER, PATEN, RETTER, TREUEN SPENDER UND MITGLIEDER

STATISTISCHES ZAHLEN WERK 1.1.-30.10. 2024

## UNSERE PROJEKTLÄNDER

SEIT 26 JAHREN IN GRIECHENLAND  
SEIT 2005 AUF DEN KAPVERDEN  
SEIT 2009 IN RUMÄNIEN  
UND SEIT ANFANG 2021 AUCH IM SÜDEN DEUTSCHLANDS

WIR HABEN 155 LITER DESINFIZIATIONSMITTEL GESPENDET BEKOMMEN, WAHRSCHEINLICH CORONA-RÜCKLÄUFER - DAS REICHT BIS 2035

5 UNSERER TIERÄRZTINNEN TRAGEN INZWISCHEN BEIM OPERIEREN EINE BRILLE

THOMAS BUSCH HAT VON 87 TAGEN IN GRIECHENLAND 0 STUNDEN AM STRAND GELEGEN

12 BÜRGERMEISTER BESUCHTEN WIR ODER SIE UNS, UM ÜBER DIE WEITER-/ARBEIT ZU SPRECHEN ODER UM EINE ERSTE KAMPAGNE ZU PLANEN

## PODEX

ANDI HAT IM NEW LIFE RESORT 68 INSTANDSETZUNGS-ARBEITEN DRUCHGEFÜHRT

1,5 TONNEN STINKIGE AUSSCHIEDUNGEN HABEN WIR EINGESAMMELT

## HAUPT

OPERATIONEN 1.1. - 30.10.2024  
15.887 GESAMT, DAVON  
13.927 KASTRATIONEN

EIN PLUS VON 1.000 EINGRIFFEN ZUM VOR-JAHR

2.851

♀ 1.884

♂ 967

11.076

♀ 6.656

♂ 4.420

SONSTIGE 1.960

## LEIB

ES GAB UNTER ANDEREM 1.216 ZAHNBEHANDLUNGEN

WIR AMPUTIERTEN 27 SCHWÄNZE 77 OHREN UND 9 GLIEDMASSEN

118 WUNDEN, 71 TUMORE, 28 ABZESSE UND VIELES MEHR

## LAUF

CA. 70 TONNEN FUTTER- UND SACHSPENDEN SCHICKTEN WIR NACH KRETA, NORDGRIECHENLAND UND RUMÄNIEN  
DURCHSCHNITTLICH TIPPEN/EMPfangEN/BEANTWORTEN WIR ALLE ZUSAMMEN CA. 600 NACHRICHTEN AM TAG

AM ENDE BEWEGEN WIR UNS AUF € 22.153,33 KOSTEN FÜR UNSERE AUTOFLOTTE

WIR HABEN € 476.607,52 EINGENOMMEN UND € 663.648,37 AUSGEGEBEN. DAS IST EIN MINUS VON € 187.040,85

AUF UNSEREM FRIEDHOF MUSSTEN 9 NEUE GRÄBER AUSGEHOBBEN WERDEN

1,1 LITER TRÄNENFLÜSSIGKEIT IST GEFLOSSEN

PRO MONAT KAUFEN WIR ALLEINE NAHTMATERIAL FÜR € 2000,- FÜR UNSERE „NÄH-MASCHINEN“. FRAGEN SIE NICHT, WAS DER REST DES MEDIZINISCHEN MATERIALS KOSTET.



WIR HABEN 2599 INSTAGRAM FOLLOWER UND 8169 BEI FACEBOOK

AUF INSTAGRAM IN DEN LETZTEN 30 TAGEN 9.649 ERREICHTE KONTEN, AUF FACEBOOK 94.961

IN DIESEM JAHR KONNTEN 159 BEITRÄGE UND REELS ONLINE GESTELLT WERDEN

MAX FOHRER, UNSER FILMPRODUZENT, HAT 11.450 GB FILMMATERIAL GESAMMELT. DAS ENTSPRICHT GROB EINER WIEDERGABEZEIT VON 2.300 MINUTEN, ALSO 38 STUNDEN. 7

# KRETA - EINSATZ IM KRISENGEBIET



Der Löschhubschrauber war im Dauereinsatz

Die Rotorblätter der Hubschrauber über unseren Köpfen verursachen einen unglaublichen Lärm. Fliegen sie ein Stück weg, hört es sich aus der Ferne an, als würde Sisyphus noch immer seinen Stein den Olymp hinaufrollen.

Alles um uns herum ist schwarz. Überall qualmt es und stinkt abartig.

„Ich glaube, wir sind hier nicht richtig“, meint Thomas, der das Auto einen steilen Berghang hinuntermanövriert. Wenn wir hier eingeschlossen werden, ist Feierabend, denke ich und bin für ein Umkehren.

Wir quälen den Wagen zurück auf die Hauptstraße, an der die Feuerwehrmänner einen riesigen Pool aufgebaut haben. Tankwagen füllen ihn permanent mit Meerwasser. Über diesem Pool „steht“ der Hubschrauber, der eben noch auf der anderen Seite des Tals war, und lässt seinen Rüssel hinab. Er saugt das Löschwasser gierig auf wie ein Kolibri den Nektar einer roten Blüte.

Immer wieder wurde auf Kreta in den letzten Tagen auf sämtlichen Handys vor Waldbrandgefahr gewarnt. Der Katastrophenalarm nahm auch auf die Nachtruhe keine Rücksicht und ertönte mit einem schrillen Weckruf, wenn die Brandherde im Umkreis von 10 km wüteten.

Doch dieser Brand hier ist anders. Er war an der Südküste ausgebrochen und hatte bereits 30 Quadratkilometer Land zerstört.

Die Hubschrauber versuchten zu verhindern, dass die Glutnester durch den starken Wind in weitere Nachbartäler getragen wurden. Auf der Seite des Tals,

in dem wir versuchten, den Schafstall zu finden, war außer schwarzer Erde und verbrannten Olivenbäumen nicht mehr viel übrig.

Die Tierschutzszene war in Alarmbereitschaft. Generell empfinde ich den Zusammenhalt unterschiedlichster Menschen in Notsituationen mehr als beeindruckend. „Könnt ihr uns begleiten?“ waren Roussa's gefasste Worte, als sie mir erklärte, dass sie und einige andere Tierschützer aufbrechen würden, um nach tierischen Brandopfern zu suchen.

Wir sind als Tierärzte auf Unfallopfer, Verletzungen, Bisswunden oder Rettungseinsätze jeglicher Art vorbereitet, aber was zum Teufel erwartet uns in einem Feuergebiet? Fallen, Fangnetze, Boxen und drei große Kisten mit Notfallmedizin ließen unser Auto stöhnen, als wir in den Feldweg einbogen, den das Navi uns als Standpunkt von Roussa's Team anzeigte.

„Lass uns umkehren, wenn wir hier eingeschlossen werden und der Qualm...“, wiederholte ich meine an Thomas gerichteten Worte so ruhig ich konnte. Bilder aus der Flammenhölle nördlich von Athen, in dem über 100 Menschen vor Jahren verbrannten oder erstickten, ... Kopfkino!

Obwohl die Brände hier unter Kontrolle waren, können sie jederzeit wieder aufflammen.

Der Umweg über die Hauptstraße war annähernd frei, gesäumt von Feuerwehr und Polizisten in Alarmbereitschaft, die mit Feldstechern die Gegend nach neu aufflammenden Bränden absuchten. Entdeckten sie etwas Verdächtiges,

VON  
DR. MELANIE  
STEHLE  
TIERÄRZTIN



schickten sie per Funk den Hubschrauber dort hin, der seinen Bauch direkt darüber ausleerte, um anschließend sofort neu aufzutanken und den Hang zum Nachbartal weiterhin feucht zu halten. Eigentlich gut organisiert.

Wir erreichen über Umwege das Dorf. Die Hilfskräfte hatten es tatsächlich geschafft, die Flammen fernzuhalten und das Grün der Bäume in der Ortsmitte wirkte irgendwie surreal zwischen all den verbrannten, schwarzen Baumstumpen ringsherum.

Die Gesichter, in die ich sah, waren mir bekannt. Wer Tiere zur Kastration bringt, schaut nicht weg, wenn eventuellen Feueropfern geholfen werden muss. Wir begrüßten uns herzlich, waren glücklich, ein großes Team zu sein, was die Anspannung ein bisschen niederrang und sprangen auf einen Pickup.

Während der Fahrt erzählte mir Roussa, welch großes Glück dieses Tal hatte. Während der Herfahrt und in meiner fantasievollen Vorstellung rechnete ich mit halb verkohlten Tierleichen und brennenden Hundehütten, vor denen die Angeketteten einen grausamen Tanz tanzten. Gott sei Dank blieben uns diese Bilder erspart. Bis das Auto vor dem Schafstall anhielt, den wir allein nie gefunden hätten.

Schafe sind Herdentiere und wenn ihr Anführer in die falsche Richtung läuft... alle hinterher. Leider war die Richtung, die das Leitschaf vorgab, die falsche und führte die Tiere direkt in aufloderndes Buschwerk. Die Folge für fast alle war angesengte Wolle, welche die Tiere gelb aussehen ließ. Sechs Tiere hatten Verbrennungen zweiten Grades erlitten. Sie hatten alle einen Schock, ähnlich wie der ältere Grieche, dem diese Herde gehörte.

Verbranntes Land auf einer Fläche von 30.000 Quadratkilometern



Gelbe Wolle ist ein Zeichen dafür, dass die Wolle durch die Hitze angesengt wurde



Wir standen per Telefon mit zwei deutschen Großtierpraktikern in Kontakt, da Schafe wahrlich nicht zu unseren Standardpatienten gehören und die Dosierungen der Medikamente komplett anders sind. Ein Tier verlor während unserer Anwesenheit, sozusagen als Spätfolge der Hitze, das Horn einer Klaue, was ohne eine gute und intensive Pflege sein Todesurteil bedeutete.

Ich spürte während den Behandlungen permanent den Blick des alten Hirten in meinem Nacken. Unsere Blicke trafen sich einige Male und ich glaube, er ahnte, was ich dachte. Wozu kämpfe ich um den Erhalt dieser Leben, wenn ihre Tage doch eh gezählt sind und sie in naher Zukunft leblos am Haken hängen oder als Lammkotelets für wenige Minuten die Sinne einer hungrigen Touristenzunge oder die

eines Einheimischen zufrieden stellen? In diesen Momenten betäube ich mich selbst, schalte um und funktioniere. Es ist wie bei einem Narkosezwischenfall, der mich zwingt, nicht zu denken, sondern in den routinierten Autopiloten einer Tierärztin zu schalten, die genau weiß was sie zu tun hat. Trotzdem blieb dieser Blick...

Andersherum sah der griechische Schafsbesitzer auch nicht so aus, als würde er in luxuriösem Reichtum leben. Diese Herde war vielleicht die Grundlage seiner eigenen Existenz. Und dass er recht liebevoll mit seinen Tieren umging, bewies er im Umgang mit den gelben Wollknäulen und nicht mit der bloßen Sorge eines vielleicht auftretenden finanziellen Verlustes. In seinen Augen erkannte ich Respekt und, wie mich Kreta schon an so mancher

Stelle lehrte, einen natürlichen Umgang mit der Natur.

Wir besprachen mit ihm die weiteren Behandlungen und auch die Pflege des Tieres mit der verlorenen Klaue. Als wir uns verabschiedeten nahm er mich kurz zur Seite und ließ mir übersetzen, dass, falls das Schaf es überleben würde – und er versprach, alles so zu befolgen, wie ich es ihm erklärte – er das Tier ein Leben lang behalten und nicht schlachten würde.

Ein Raki besiegelte sein Versprechen und mir wurde warm ums Herz.

Nicht wegen der unerwarteten Schärfe des Alkohols.

Ihre Melanie

Wasserbehälter für die Löschhubschrauber.





**LINKS:**

Da die Schafe durch die Flammen flüchteten, befanden sich die meisten Verbrennungen an den Gliedmaßen und am Bauch. Wir reinigten die Wunden und versorgten die Tiere mit notwendigen Medikamenten

**GANZ LINKS**

Nicht nur die Haut hatte unter der Feuer- und Hitzeeinwirkung gelitten. Der Rauch hatte auch die Atemwege und Bindehäute der Augen stark gereizt

**UNTEN LINKS UND RECHTS:**

Das Feuer zog über das Land hinweg. Egal ob Heiligenstatue oder Bäume im Wald - alles verbrannte in den Flammen



# NLR

DREI BUCHSTABEN, DIE  
TAUSENDFACHES LEID  
BESEITIGEN.  
DAS NEW LIFE RESORT.





In diesem Schrank sehen Sie das Nahtmaterial in verschiedenen Stärken. Eine dieser Schachteln kostet im Durchschnitt € 35,-.

Seit fast sieben Jahren berichten wir mehr oder weniger offen über unser New Life Resort - kurz das NLR. Die Zurückhaltung hat den Grund, dass wir nicht überschüttet werden wollen mit überflüssigen Tieren, die in Kartons vor unserem Grundstück ausgesetzt werden. Wir arbeiten als Tierärzte hier, sind aber keine öffentliche Stelle für die Entsorgung von Verantwortung. Auch das NLR ist das nicht! Um dieser Überflutung Herr zu bleiben, entscheiden WIR, wer aufgenommen wird. Es sind Notfälle, die ohne medizinische Betreuung auf der Straße nicht überleben würden. Auf ganz Kreta gibt es keine Station für solche Patienten mit dafür ausgebildetem medizinischem Personal.

Auf der einen Seite ist es dennoch eine Begegnungsstelle zwischen Menschen und Tieren, aber auch zwischen Tieren untereinander. Zwischen Tierärzten und Assistenten, zwischen Vorstand, Sponsoren, Touristen und Gästen. Das NLR ist zu einer Stätte der besonderen Anziehung geworden, ein Ort, der Ruhe und Frieden ausstrahlt.

Aus einem ungepflegten und nahezu verlassenem Betonklotz bauten wir alle gemeinsam in unendlich vielen Stunden einen Garten Eden. Ein Paradies, welches an vielen Stellen einlädt, um sich von unserer Arbeit zu überzeugen, sie zu verrichten und über ihren Sinn nachzudenken. Das ist aber mehr der emotionale Charme, der sich über dem Grundstück ausgebreitet hat.

Die Fakten sprechen eine andere Sprache. Pro Jahr schleusen wir um die 300 Tiere durch unsere Krankenstation. Viele von ihnen müssen über Wochen intensiv betreut werden. Um die 20 bis 40 Tiere gilt es täglich zu versorgen und medizinisch zu betreuen. Kaum einer unserer Patienten hätte ohne uns und die Möglichkeit der

artgerechten Unterbringung überlebt. 15 Katzen, sozusagen Einheimische, leben dauerhaft auf dem Grundstück und sind keinerlei Gefahr ausgesetzt, überfahren zu werden, weil es weder Straßen oder sonstigen Verkehr rund ums Gelände gibt. Sie sind unvermittelbar, beispielsweise aus Inkontinenzgründen.

Wir lagern hier unser Equipment. Das komplette Erdgeschoss dient ausschließlich der Medizin. Weiße Metallschränke beinhalten, fein säuberlich sortiert, das Material für durchschnittlich tausend Operationen. Wird es verbraucht, sorgt ein ausgeklügeltes System - eine Art Inventur, die jeder Tierarzt nach Vollendung seines Einsatzes auf Kreta macht - dass es unverzüglich wieder aufgefüllt wird. Unsere vier Autos sind in dieses System involviert und überbrücken die Distanz Deutschland - Kreta.

Im Erdgeschoss gibt es gleichzeitig unsere Quarantäne. Wie oft ich das Wort „Quarantäne“ in irgendwelchen Tierheimen schon gehört und letztendlich auch gesehen habe... Ich wollte es anders machen! Ich wollte eine richtige Quarantäne, die leicht zu reinigen ist. Unsere Einrichtung besteht aus Edelstahl, nicht aus Holz. Die Tür nach

**VON  
THOMAS BUSCH  
TIERARZT UND  
I. VORSITZENDER**



draußen ist eine Spezialanfertigung. Sie kann im oberen Teil geöffnet werden, um frische Luft hereinzulassen, aber Fliegen (auch sie können Krankheiten verbreiten) den Zugang zu verwehren. Die sechs Quarantäneboxen kosteten 10.000,- € und wir bereuen nicht einen Cent davon. Zwei besitzen eine Fußbodenheizung und können unterkühlte Patienten wohliger unterstützen. Un-erlässlich für einen hohen medizinischen Anspruch.

In einem kleinen Zimmer im Erdgeschoss schlafen unsere Assistenten, damit sie auch nachts schnell zur Stelle sind, wenn der Katheter nicht mehr läuft, die Infusion gewechselt werden muss, die Welpen gefüttert werden müssen, die Medikamente... irgendetwas ist immer!

Unsere Sterilisatoren stehen hier, ein Ultraschallgerät, eine Zentrifuge, eine Tierwaage, ein Mikroskop. Alles das, was uns die Gemeinden (noch) nicht zur Verfügung stellen, haben wir an diesem Platz gelagert und nehmen es im Bedarfsfall mit in die Gemeindekliniken, in denen wir seit Jahren legal operieren.

Das erste Stockwerk (gleichzeitig Erdgeschoss, da Hanglage) dient unserem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Hier



Die Quarantänetür. Eine Spezialanfertigung.



Alle Möbel sind entweder selber gebaut, gespendet oder vererbt.

wird gekocht und gegessen, im nebenan liegenden Büro gearbeitet. Hier steht der NLR-Rechner, der alle Daten erfasst, die unsere Patienten betreffen. So hat das ablösende Team sofort einen Überblick über die bereits eingeleiteten und erfolgten Behandlungen.

Im Obergeschoss befinden sich die Schlafzimmer. Fünf an der Zahl, die gerade in den Abreise- und Anreisetagen wechselnder Teams ausgelastet sind. Wenn dann auch noch Sponsoren anreisen, ein Wagen mit neuem Equipment / Futter angekommen ist, der Vorstand, Gäste, Touristen vor Ort sind, kann es sein, dass die Hängematten aufgespannt werden oder der eine oder andere auf der Couch im Wohnzimmer übernachten muss.

Eine riesige Garage, in der vielleicht acht Autos abgestellt werden könnten, bietet reichlich Platz für unsere Flugboxen, die – von uns aus Deutschland mitgebracht – für die Partner der gesamten Insel so lange gelagert werden, bis sie zu ihnen gebracht oder abgeholt werden. Auch Futter (bis zu 15 Tonnen) lagern wir hier, was sich aber fast ausschließlich auf Dosenfutter beschränkt, da ansonsten das Ungezieferproblem überhandnimmt und wir nicht vergiften wollen. Eine Werkstatt für Andi, unseren Handwerkskott, hält alles bereit, was wir für Reparaturarbeiten benötigen. Beton-, Schweiß-, Brauch- und Abwasser-, Strom- und Gartenarbeiten machen wir, bzw. Andi selber. Und glauben Sie bitte, irgendetwas ist immer.

Ebenso bietet die Garage für das Equipment zum Fangen der Tiere reichlich Platz und von hier nehmen wir es zu den Einsätzen

mit, an denen die Fänger eben noch nicht so ausgestattet sind, wie sie es sein sollten. Speziell die Fallen und die Fangnetze hängen überall an den Wänden.

Und zu guter Letzt existiert auf dem NLR unser Hundetrakt, den wir vor sieben Jahren mit sechs Ehrenamtlichen in drei Monaten zu einem Vorzeigehundehaus umbauten. Inklusive Auslauf. Leicht zu reinigen und durch eine dicke Dachisolation im Sommer kühl und im Winter warm. Durch Heizstrahler, Betonboden, Abwasserrinne und einen wunderschönen Auslauf ist die Unterbringung von Hunden ein Traumchen. Hunderte Vierbeiner erholten sich unter dem Essigbaum und seinen vier Freunden, den Olivenbäumen, von ihrem Leid.

Vergessen werden darf aber auch nicht Tassos, die braune Eminenz, welche zum Sterben zu uns kommen durfte. Das war



vor vier Jahren und seitdem genießt es unser Hofhund, den Hausherrn spielen zu dürfen. Das Sterben hat er vergessen. Er lebt frei auf dem Gelände und bewacht es – meist schlafend. Frei lebte hier auch unser Torwartschäferhund Leo, Bella und der neue Dobermann-Leo. Alle drei gingen in den Himmel, Fußball-Leo und Bella leider für immer, Dobi-Leo landete in Stuttgart. Das Freilaufen gelingt aber nicht immer, da die meisten Patienten entweder krank sind oder sich nicht benehmen. Wer sich aber mit den Hofkatzen anfreundet, keine Blumen ausgräbt und die Couch nicht zerrupft, wer nicht wegläuft und, aus welchem Grund auch immer, länger bleiben muss, darf die Freiheit genießen und Tassos aufwecken, wenn Einbrecher kommen.

Warum schreibe ich dieses alles?

Bis auf die Pflanzen, die meisten fanden als Ableger von wer weiß woher Einzug bei uns, reden wir von Beton, Stahl und Plastik. Von nichts Lebendigem also und kein Herz solle sich daran hängen. Und doch ist das NLR zu einer Stätte der Begegnung geworden. Im wahrsten Sinne des Wortes. Es breitete seine Tore auf und wer schwer verletzt oder –krank um Einlass bat, wurde aufgenommen und geheilt. Das gesellschaftliche Treiben, das gemeinsame Arbeiten, das immerwährende Ziehen an einem Strang hat uns alle mit diesem Ort verschmelzen lassen und es würde jeden einzelnen von uns erschüttern, wenn wir in Kürze ein neues NLR suchen müssen.

Die Besitzer möchten eigentlich nicht verkaufen und verlangen, falls sie es doch tun, einen Preis, der unserer Meinung nach (diese basiert auf den Expertisen von drei unabhängigen Maklern und unseren



Beobachtungen auf dem Immobilienmarkt mit Besichtigungen von über 20 Grundstücken) gute 300.000,- über dem realen Wert liegt. Unseren Verein würde ein Kauf aus der finanziellen Komfortzone katapultieren, in der wir uns seit der Erbschaft im vergangenen Jahr befinden und in eine eventuelle Schieflage zwingen. Wir möchten Tierärzte ausbilden und anstellen und kein Betongold erwerben.

Aber wohin mit dem oben aufgezählten? Zurück in die Zeit, in der wir mit 12 Leuten auf 65 qm lebten und die Hunde bis zu ihrer Genesung in Flugboxen hausten? Unzumutbar!

Und ein Umzug und Neubau von Garagen und Hundeausläufen würde auch Geld und Zeit kosten.

Seit Monaten zermartern wir uns den Kopf. In drei Jahren läuft der Mietvertrag aus, ob wir verlängern können, weiß der Himmel. Inzwischen sind die Besitzer auf den Geschmack des großen Geldes gekommen und inserierten das Haus auf einer Maklerplattform. Bisher hat sich kein Kaufinteressent blicken lassen, aber was ist, falls doch einer kommt? Dann bleibt uns definitiv nichts anderes übrig, als auszuziehen. Aber wohin?

Bei den Immobilien, die wir uns bisher in einem ähnlichen Preissegment anschauten, gab es interessante Angebote, aber keines hatte die vielen Vorteile des NLR. Irgendetwas passte nie. Entweder zu teuer, zu klein, ohne die Möglichkeit ein Hundehaus zu errichten, Nachbarn, zu nah an einer Straße oder, oder, oder.

Unser NLR ist 7.000qm groß und das Haus ungefähr 350.

Die Liste der Vor- und Nachteile eines Kaufes des NLR sind nahezu gleichlang und so vielfältig, dass ich sie hier nicht alle aufzählen kann. Es beschäftigt uns seit Jahren mit Kopfzerbrechen, aber bisher ohne Lösung.

So bleibt uns nichts anderes übrig als zu hoffen, dass in den nächsten drei Jahren, in denen wir laut Mietvertrag hier noch bleiben dürfen, irgendein Wunder passiert.

Thomas Busch

# DAS NLR - NEW LIFE RESORT



# EIN NICHT GANZ PERFEKTES KATZENZIMMER



VON  
DR. MELANIE  
STEHLE  
TIERÄRZTIN



So viele waren es noch nie. Sie fanden auf den unterschiedlichsten Wegen zu uns. Egal, ob sie uns zu den Kastrationstagen gebracht wurden oder ob Touristen den Notfall meldeten – sie alle einte eine gemeinsame Tatsache: sie benötigten dringend Hilfe. Kranke, verletzte, dem Tode oft nahe und dadurch geschwächte Katzenkinder. Ihr Anblick löste schon von jeher eine Traurigkeit und auch Wut in mir aus. Warum um alles in der Welt müssen diese kleinen, unschuldigen Geschöpfe dies alles aushalten? Wo ist hier die Gerechtigkeit? Betäubt von diesem Gefühl, ersticke ich den weiterführenden Gedanken im Keim, dass wir nur einen Bruchteil der Kätzchen sehen, die tatsächlich Hilfe benötigen.

Katzenkinder, die, natürlich ungeimpft, mit dem sogenannten Katzenschnupfen zu kämpfen hatten. Die Viren entzündeten die Augen, was im Endstadium darauf hinausläuft, dass die Augäpfel zerstört werden. Die Folge: Blindheit.

Da die Zwerge oft noch sehr klein und geschwächt sind und eine Narkose demnach ein großes Risiko darstellen würde, heißt es

erstmal: päppeln. Wo? Natürlich in unserer Station, dem NLR - (New Life Resort).

Zerstörte Augen waren aber nicht das einzige Problem, mit dem die Zwerge zu kämpfen hatten. Und letztendlich wir.

Penelope kam zu uns mit einem zerfetzten Beinchen. Da der Unfall bereits etwas her war, war das spargeldünne Beinchen unter dem Knie abgestorben und baumelte an ihr wie ein welkes Blatt im Wind.

Fabio hatte ein starkes Schädel-Hirn-Trauma erlitten und ist dadurch blind. Er lag in Seitenlage an der Straße im Staub als unsere Assistentin Gerlinde ihn fand. Mitten in der Nacht erfolgte seine Stabilisierung und Notfallversorgung.

Eine etwas größere Katze, aber trotzdem noch sehr jung, Luna, kam mit Atemnot zu uns. Einschläfern hieß die Diagnose einer ortsansässigen Kollegin, womit diese auch gar nicht so falsch lag. Aber der Wille unsere Tierärztin Valentina, den Zwerchfellriss unter den gegebenen Umständen zu operieren, war größer. Und was passierte? Luna geht es prächtig und sie ist bereits vermittelt.

So wie die anderen Kinder auch. Sie alle blieben wochenlang unsere Gäste, tobten in den Außenläufen nach ihrer Operation und bis zur Heilung und belebten unser „nicht ganz perfektes Kinderzimmer“.

„Nicht ganz perfekt“ deshalb, weil wir Menschen uns bei den Tieren etwas anschauen können. Zwar war keiner der Zwerge körperlich stabil, aber dennoch spielten, tobten, kuschelten sie miteinander, dass ein Unbeteiligter beim flüchtigen Hinsehen überhaupt nicht erkannt hätte, dass alle schwer verletzt waren. Niemand wurde ausgegrenzt, verspottet oder sogar verachtet.

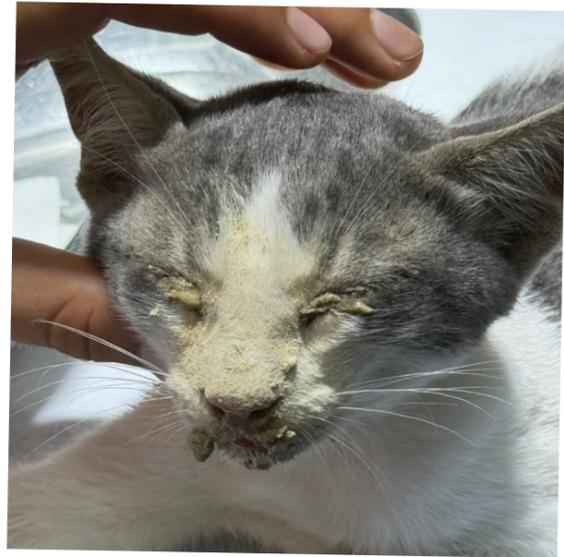
Und mitten drin mein Sohn Samuel. Er hatte mit seinen 12 Jahren darum gebeten, die Pflege „seiner“ Rasselbande zu übernehmen. Jeden Tag stand er morgens sehr früh mit auf, zeigte mir jede noch so kleine Veränderung bei seinen Freunden und begleitete mich abends bei jeder Visite.

Sein größter Wunsch war, dass Pumuckl zu uns nach Deutschland kommen dürfte. Pumuckl hatte nämlich noch keine neuen Besitzer gefunden. Wenn es nach Samuel gegangen wäre, hätte es zwar eine komplette Transplantation eines Katzenauslaufes von Kreta nach Bayern geben können, aber seine Lieblingskatze konnte ich ihm (und mir) nicht verwehren. Und Pumuckl ist zudem nur zauberhaft! Und wer hätte anfangs gedacht, dass unter den Eiterkrusten noch intakte Augen zum Vorschein kamen. Jede Mühe hat sich ausgezahlt und Pumuckl kann sehenden Auges die Welt erkunden.

Ihre Melanie



blindes Kätzchen Felicitas



Fabio - blind nach Schädel - Hirntrauma



Luna - sie hatte einen Zwerchfellriss



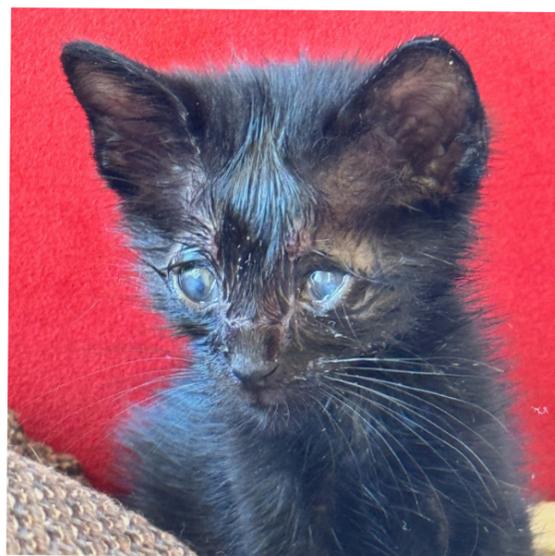
Penelope - ihr Hinterbein war abgestorben



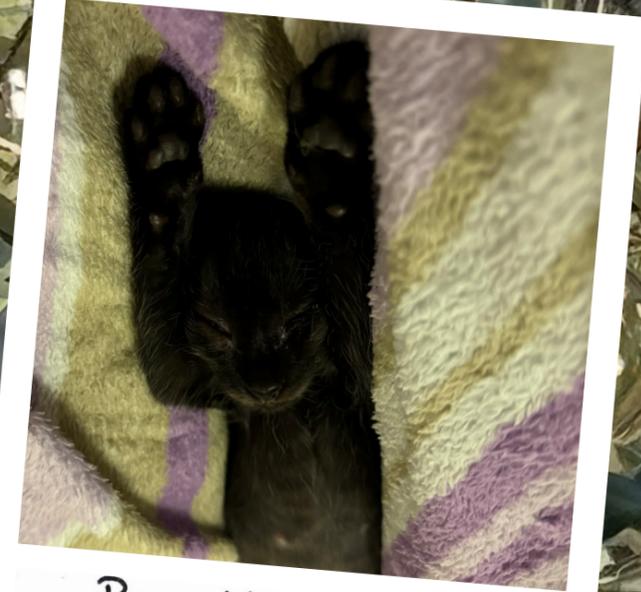
Romucl - so kam sie zu uns



Romucl nach einer Woche



Romucl nach 12 Tagen



Romucl heute - es geht ihr blendend!



VON  
LISA HOLL  
ASSISTENTIN

# ISABELL

Liebe Isabell,

Dein Tod ist schon etwas länger her und trotzdem spazierst du regelmäßig durch meinen Kopf. Deshalb möchte ich Dir ein paar Worte widmen.

Der Einsatz auf Kreta schwimmt schon in der Vergangenheit, bei dem Du uns zur Kastration gebracht wurdest. Als wir Dich untersuchten, wurde schnell klar, dass Du weitaus mehr Hilfe von uns brauchtest als nur eine Operation. Dein kleiner, bereits ausgezehrt Körper, kämpfte gegen die Parvovirose. Eine sehr ernstzunehmende, extrem ansteckende Infektionskrankheit, die ohne engmaschige medizinische Betreuung meist tödlich endet. Ohne uns hättest Du keine Chance und so bezogst Du eine Krankenbox in unserer Quarantänestation.

Die Tage und Nächte waren geprägt von Dauerinfusionen, regelmäßiger Medikamentengabe und geduldiger Zufütterung Deines dünnen Körpers. Um Dich betreuen zu können, mussten wir permanent unsere Kleidung wechseln, strenge Hygienemaßnahmen einhalten und uns desinfizieren.

Wir kämpften gemeinsam.

Deine liebevollen Augen gaben mir Mut, ließen mich durchhalten. Du warst nur noch Haut und Knochen. Doch jedes Mal, wenn ich zu deiner Box kam, bemühtest Du Dich, mich zu begrüßen und ließest alles sehr tapfer über dich ergehen.

Du hattest so einen Lebenswillen und eine Liebe, die du ausstrahltest, wir mochten dich nicht aufgeben. Isabell und Corinna - zwei Praktikantinnen unseres Teams - unterstützten uns. So waren wir mindestens vier gegen einen. Wir gegen das Virus.

Wir sprachen viel über Deine Chancen, überlegten und grübelten bis in die Nacht. Wir wollten Dir keine Möglichkeit nehmen und genauso wenig, dass Du leidest. Wir alle hatten Geschichten im Kopf, Geschichten wie Deine oder schlimmere - aber Geschichten mit einem Happy End. Also konntest auch Du das schaffen! Du genossest jede Berührung und jede Aufmerksamkeit und inzwischen hattest Du sogar wieder Appetit, aßest allein - wenn wir bei Dir waren. Aufatmen.

Es schien, als hätte sich alles gelohnt. Und das Beste: Für Dich gab es bereits eine Pflegestelle in Deutschland. Dein Ticket in ein besseres Leben war fast schon besiegelt. Wir waren müde. Verbrachten unsere Nächte bei dir, wir gaben nicht auf!

Doch plötzlich ging alles ganz schnell. Ein Rückschlag. Du mochtest nicht mehr essen und bautest plötzlich wieder ab. Doch warum? Alles sah so gut aus, so hoffnungsvoll. Und trotzdem bist du fort... Ein Tod wie Deiner wird wohl nie einen Sinn haben. Wie so oft...

Wir müssen uns daran festhalten, dass wir Dir zeigen durften, wie es ist, geliebt zu werden und dass Du nicht allein kämpfen musstest. Wir haben verloren. Leider gehört das wohl dazu. Doch für uns bleibt mehr als nur ein Grabstein mit Deinem Namen...

So nehme ich Dich und viele andere im Herzen mit und weiß, wieso wir täglich so viele Stunden am OP-Tisch stehen.

Deine Lisa

**ICH WÜNSCHE DIR IMMER  
VOLLE NÄPFE UND UNENDLICH  
VIELE STREICHELEINHEITEN -  
EGAL WO DU JETZT BIST**



# DR. MED. VET.! UNSER STÄRKSTES TOOL!

UM FÜR DAS WOHL  
VON NICHTMENSCHLICHEN  
WESEN EINTRETEN ZU KONNEN,  
BEDARF ES VIELER PROFESSIONEN,  
TATEN UND HELFENDER HANDE.

**MARGA KEYL**  
Erstes Treffen in  
Hamburg 2014 - 10 Jahre



**NINA  
SCHÖLLHORN**  
War 2008 die dritte  
Tierärztin des  
Tierärztee pools - 16 Jahre



**JULIA GRUHN**  
Als Assistentin  
seit 2018, als Tierärztin  
seit 2021 - 6 Jahre



**VALENTINA  
SCHUSTER**  
Erster Einsatz  
auf den Kapverden  
2018 - seit 01.01.2023 fest  
dabei - 6 Jahre



**INES LEEUW**  
Kam 2001  
hinzu - 23 Jahre



**ANTONIA  
XATZIDIAKOU**  
Erster Kontakt  
2013 - 11 Jahre



**MELANIE STEHLE**  
Erster Kontakt 2004  
aber erst 2009 fest  
dabei - 15 Jahre



**JULIA RICKEN**  
Beginn 2005  
mit Pausen bis  
heute - 9 Jahre



**ANDREAS  
NIKITAKIS**  
Seit Oktober 2024 bei  
der Arche in Ausbildung  
- 0,4 Jahre



**ANNA  
PAPADIMITRAKOPOULOU**  
2021 kennengelernt, im Jan 2022  
begann ihre Arche-Ausbildung seit  
September 2022 fest dabei - 3 Jahre



**SARAH STUMPP**  
Erster Einsatz auf  
den Kapverden 2021 - 3 Jahre



## RAT UND TAT UNSER VORSTAND

**THOMAS BUSCH**  
Erste Schritte auf Kreta 1998 - 26 Jahre



**MIRIAM KLANN**  
Erstes Praktikum 2018,  
Schriftführerin ab 2021 - 6 Jahre



**JANA MEYER**  
Seit 2017 dabei, ab 2022  
als Kassenwartin - 7 Jahre



**RALF SUHR**  
Zweiter im Vorstand, über  
25 Jahre dabei, als Vorstand  
seit 2015.



**SABRINA KLÜSENDORF**  
Seit 01.11.2012 - 12 Jahre



**CHRISTINA SCHÖMANN**  
Seit August 2012 - 12 Jahre



**GERLINDE HEISS**  
Seit Ewigkeiten im Raum  
Rethymno aktiv, beim Förderverein  
seit 2020 - 4 Jahre



**LISA HOLL**  
Start Oktober 2022 - 2 Jahre



**GABRIEL TOMA**  
Lernte Nina 2020  
kennen - 4 Jahre



**JESSICA AMBERG**  
Seit September 2023  
dabei - 1 Jahr



**GREGOR UHL**  
Öffentlichkeitsarbeit  
Seit 2011 - 13 Jahre



**ANDI MÜLLER**  
Handwerksgott, seit  
6 Jahren dabei



**MAX FOHRER**  
Dokumentarfilmer, seit  
einem Jahr dabei



**MICHELLE HOFFMANN**  
Erster Kontakt 2019 - 5 Jahre



## MITHILFE UNSERER ASSISTENZ

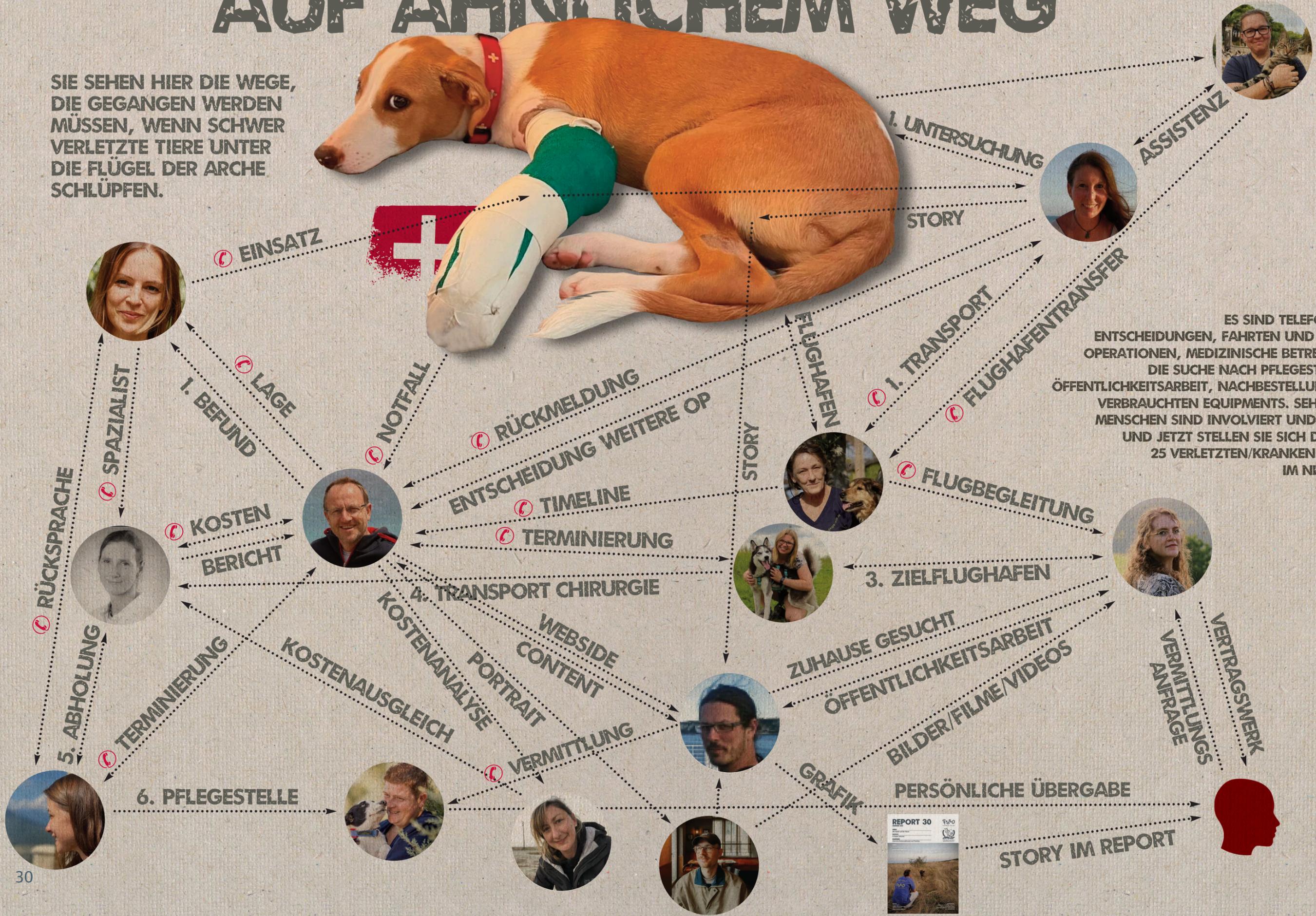
## RÜCKHALT IN UNSEREM HINTERGRUND

WEITERE INFOS  
UND REPORTAGEN  
ZU UNSEREM TEAM  
FINDEN SIE HIER:



# AUF ÄHNLICHEM WEG

SIE SEHEN HIER DIE WEGE, DIE GEGANGEN WERDEN MÜSSEN, WENN SCHWER VERLETZTE TIERE UNTER DIE FLÜGEL DER ARCHE SCHLÜPFEN.



ES SIND TELEFONATE, ENTSCHEIDUNGEN, FAHRTEN UND FLÜGE, OPERATIONEN, MEDIZINISCHE BETREUUNG, DIE SUCHE NACH PFLEGESTELLEN, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, NACHBESTELLUNG DES VERBRAUCHTEN EQUIPMENTS. SEHR VIELE MENSCHEN SIND INVOLVIERT UND AKTIV! UND JETZT STELLEN SIE SICH DAS MIT 25 VERLETZTEN/KRANKEN TIEREN IM NLR VOR.

# SARAH STUMPP

Mein Name ist Sarah und ich bin seit September 2024 endlich offizieller Teil des Tierärztee-Teams.

Nach meiner Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten in einer Pferdeklunik in Leichlingen, studierte ich fünf Jahre Tiermedizin in Budapest. Ungarn hat mir aber leider auch neue Seiten der Tierhaltung und des Umgangs mit Vierbeinern gezeigt. Das Land öffnete mir schnell und brutal die Augen, die sehen sollten, dass es viele Tiere in Not gibt und es zukünftig meine Aufgabe sein sollte, zu helfen. Egal wo, egal wann.

In Budapest gab es einen größeren Tierschutzverein, eine Tötungsstation und ein nahegelegenes Tierheim. Was resultierte daraus? Kaum begann mein Studium, hatte ich den ersten Pflegehund aufgenommen und kurz darauf Mogli, der bleiben sollte. Jede freie Minute verbrachte ich wie selbstverständlich mit meinen Freundinnen entweder mit langen Spaziergängen und mehreren Hunden an der Leine oder im Tierheim. Oft verließen wir das Tierheim mit einem neuen Hund, der uns besonders leidtat. So kamen über die Jahre einige Vermittlungen zusammen. Ob das immer komplett legal war, lassen wir an dieser Stelle mal unbeantwortet, aber es störte uns nicht, da wir oftmals die einzige Chance für die Hunde waren.

So wuchs etwas in mir, was ich zuerst nicht richtig deuten konnte, was aber immer größer wurde. Größer und größer bis es klar und deutlich vor mir stand: Die Liebe zu den unschuldig Weggesperrten, zu denen, die überflüssig waren und die niemand haben wollte. Tiermedizin – Tierschutz – Auslandshunde. Diese Kombination galt es hinzubekommen und zu koordinieren. Das, was ich mir fünf Jahre lang an Wissen reinstopfte, sollte dem Tierschutz zugutekommen.

Im Jahr 2019 entdeckte ich durch Zufall den Tierärztee-Team und war sehr begeistert von diesem Projekt. Nach einem Gespräch mit Thomas war ziemlich schnell klar, dass ich für einen Einsatz mehr als bereit war. Durch Corona und meinen Job in einem Tiergesundheitszentrum für Kleintiere – viel Arbeit, wenig Urlaubstage – kam es leider erst 2021 zum ersten Flug auf die Kapverden. Ich traf Marga und Julia auf der Insel Santiago. Kaum war ich gelandet, zogen mich die beiden Tierärztinnen in den Bann ihrer Effektivität, mit wenig Equipment doch so viel bewegen zu können. Es war unglaublich, mit welcher Geschwindigkeit sich Marga und Julia absolut fokussiert und sicher, chirurgisch durch das Elend pflügten.



VON  
DR.VET.  
SARAH STUMPP  
TIERÄRZTIN



Im Frühjahr 2022 durfte ich Marga als Helferin auf Kreta begleiten und so den Hauptstandort des Tierärztee-Teams kennenlernen. An ihrer Geschwindigkeit hatte sich nichts verringert, aber auf Kreta herrschte im Vergleich zu den Kapverden purer Luxus. Alleine die Möglichkeiten, im NLR Tiere, nach schwerer Krankheit oder schlimmen Unfällen, medizinisch wieder aufbauen zu können, hat mich schwer beeindruckt. Ebenfalls die Infrastruktur, die der Förderverein über die Insel ausbreitet hat, ist unbeschreiblich. Wie viele Menschen hier mithelfen, wie die Arbeitstage in den Gemeindecliniken organisiert sind, ist nicht zu vergleichen. Wieder wurde mir bewusst, wie gerne ich Teil dieser Arbeit sein wollte, um etwas zu bewirken und um möglichst vielen Tieren das Leben zu retten.

Im Sommer 2023 erhielt ich nach langer Wartezeit endlich meine Arbeitserlaubnis für Griechenland. Ab jetzt durfte ich chirurgisch tätig sein und freute mich, von Marga ausgebildet zu werden, denn niemand bringt einen bei einer Kastration so schnell dazu, so wenig Tupfer wie möglich zu verbrauchen.

Ich arbeite immer noch in einer Klinik in Deutschland, packe aber in jeder freien Zeit sofort meine Koffer, um den Tierärztee-Team inzwischen als ausgebildete und leitende Tierärztin zu begleiten. Glauben Sie mir bitte, dass es eine Wohltat ist, nicht nach einer Erlaubnis des Besitzers oder der schriftlichen Kostenübernahme fragen zu müssen. Auch will hier niemand wissen, ob das Geld für weitere Behandlungen aufgebracht werden kann. Es ist selbstverständlich, dass wir alles tun, um unsere Patienten zu retten. Schnell, effektiv und unbürokratisch. Es zählt nur eins: das Leben!

Genau dieses Motto trieb mich ins Tiermedizinstudium, dieses Gefühl begleitete mich ins Budapester Tierheim und ich hoffe, dass ich es beim Tierärztee-Team nie wieder loswerde.

Eure Sarah



# SCHÖNE TRÄUME

Nun sitze ich wieder hier, eingekuschelt auf meiner Couch in München und schaue mir durch das Fenster die bunten Blätter und das triste Herbstwetter an. Meine beiden Hunde liegen mit vollen Bäuchen auf ihren Decken und träumen. Vermutlich von den Vögeln, die sie gerade bei unserem Spaziergang so gern gefangen hätten.

## DIE VERGANGENEN ZEHN TAGE KOMMEN AUCH MIR VOR, ALS HÄTTE ICH GETRÄUMT.

Acht lange, arbeitsreiche Kampagnentage liegen hinter mir. Ich durfte als Küken mit noch nicht allzu viel Erfahrung zum zweiten Mal mit auf einen Einsatz nach Kreta. Ein Küken der Tiermedizin im 9. Semester. Theorie so weit ok, Praxis ungenügend. Um das zu ändern, entschied ich mich nach einem Besuch einer Veterinärmesse in München vor einiger Zeit, bei der ich das Team des Tierärztee pools kennenlernen durfte, einfach mal nach Griechenland mitzukommen. Thomas hatte mich neugierig gemacht. Er meinte damals, dass ich in zwei Wochen bei einem Einsatz mehr lernen würde als in fünf Jahren an der Uni. Was die Praxis angeht, hatte er sicherlich

recht. Es geht morgens früh los und endet meistens kurz vor Mitternacht. Natürlich lernt man da ungemein viel. Es ist verdammt anstrengend und doch kommt es mir vor, als wäre die Zeit innerhalb eines Wimpernschlags vergangen.

Hat es in Rethymno, an unserem ersten Kastrationstag, noch etwas Anlaufzeit gebraucht, um wieder in den Arbeitsfluss reinzukommen, so war ich spätestens nach zwei Tagen bei der Kampagne in Chora Sfakion wieder voll integriert. Kaum in den Arbeitsablauf hinein- und im neuen Umfeld angekommen, wechselten wir erneut den Ort – Tsivaras. Zwei Tage Kastrationen in den Räumlichkeiten des Tierheims standen auf unserem Plan.

Aber bevor in teilweise weit entfernt liegenden Städten operiert werden kann, wollen die Stationstiere des NLR versorgt werden. Hier wird alles geparkt, was ohne medizinische Hilfe auf der Straße nicht mehr zurechtkommt. Meistens sind es viele Tiere, was ein Ausschlafen per se verhindert. Die Wunden werden versorgt, die Medikamente eingegeben, Futter angerichtet und die Boxen sauber gemacht. Zwischendrin muss natürlich noch

Zeit für die ein oder andere Kuscheleinheit übrig sein! Nachdem die hungrigen Mäulchen gestopft sind, gibt es auch für uns ein schnelles Frühstück. Dann rein ins Auto, was unter seiner Beladung ächzt und stöhnt. Aber wir haben immer alles dabei, was einen Operationsraum so ausmacht. Nur die OP-Tische und Waschbecken sind fester Bestandteil, alles andere liegt auf den umgeklappten Sitzbänken.

Die Begrüßung durch das laute Gebell der dutzenden Tierheimhunde ist obligatorisch, sind wir doch die einzige Abwechslung an immer gleich ablaufenden Tagen. Die Hunde sind in Rudeln in relativ geräumigen Zwingern untergebracht, haben Hütten zur Verfügung, werden gefüttert, haben zu trinken. Ob das Leben hier allerdings spannender ist als auf der Straße? Mir bricht der Anblick ein wenig das Herz. Aber immerhin besteht von hier aus die Möglichkeit, adoptiert zu werden. Während ich eine neugierige Nase, die sich durch das Gitter der Zwinger drängt, nach der anderen kurz berühre, muss ich an meine zwei Mädels zuhause denken – ebenfalls Tierschutzhunde, welche genau aus solchen Tierheimen stammen.



Wir laden unsere Metallkisten aus dem Auto. Das Gebell verstummt langsam. Im Vorbereitungsraum warten unzählige Katzen in Transportboxen. Ich zolle den fleißigen Tierschützern, die sie nachts eingefangen haben, größten Respekt. Ein Zahnrad greift hier perfekt in das nächste. Es ist schön, ein Teil davon sein zu dürfen. Die Insassen der Boxen bekommen durch die nun anlaufende Maschinerie die Chance auf ein Leben mit etwas weniger Leid. Sie werden nicht nur kastriert, was ihnen kräftezehrende Trächtigkeiten erspart. Sie werden auch entwurmt, von lästigen Flöhen und Ohrmilben befreit, der ein oder andere faulige Zahn wird gezogen. Wir arbeiten konzentriert und ohne größere Pausen. Lediglich die leckere Pizza, die geliefert wird, unterbricht unseren Eifer. Deshalb sind die Tage verdammt anstrengend, aber sie vergehen trotzdem wie im Fluge.

73 Katzen und 26 Hunde haben wir in den zwei Tagen operiert. Zahlen die einem so groß und gleichzeitig doch so klein vorkommen. 99 Tiere, denen wir das Leben etwas leichter machen konnten. Und trotzdem sind da draußen noch so viele mehr, die ebenfalls auf diese Gnade warten.

## MEINE REISE IST VORBEI. ES WAR GEFÜHLT EIN HARTER, ANSTRENGENDER WIMPERNSCHLAG.

372 Kastrationen und 25 Sonder-OPs wie Augen- oder Tumorentfernungen, Verletzungen oder Zahnextraktionen und vieles mehr, liegen hinter uns. Es waren wahnsinnig viele Tiere, die zukünftig hoffentlich besser zurechtkommen. Doch in meinem Hinterkopf sind auch immer wieder die anderen. Die, für die es sich lohnt, so bald wie möglich zurückzukommen. Und hoffentlich nicht erst dann, wenn die bunten Herbstblätter erneut von den Bäumen fallen. Wenn es nach mir ginge, am liebsten morgen schon wieder!

Damit durch die Kastrationen irgendwann die Tierheime und die Straßen leerer werden. Damit irgendwann alle Tiere mit vollen Bäuchen von ihren kleinen Vogelfangabenteuern auf weichen Decken träumen dürfen, statt Jahr für Jahr ums Überleben kämpfen zu müssen.

Danke für eine wundervolle Zeit!

Eure Alicia

VON  
ALICIA  
KÜPER  
TIERMEDIZIN-  
STUDENTIN



# HERAKLIONS HEIMLICHE HELDEN



VON  
DR. JULIA RICKEN  
TIERÄRZTIN

Um die 180 000 Einwohner zählt Heraklion. Und wenn man durch seine Gassen spaziert, ist es ein immer wiederkehrendes Bild: Plastik- und Tonschüsseln mit Futter und Wasser.

Seit ich im Tierheim von Heraklion die Arbeit aufnahm, habe ich noch genauer erfahren dürfen, wie viele dieser Bürger der größten Stadt Kretas sich aktiv um ihre Streuner kümmern. Fast täglich gehen Anrufe im Tierheim ein, weil verletzte oder kranke Tiere gesichtet wurden – mit der Bitte um Intervention der städtischen tierärztlichen Versorgung.

Und ich lernte einige außerordentlich engagierte Menschen kennen, die ihre gesamte Freizeit damit verbringen, Streuner zu fangen und kastrieren und anderweitig versorgen zu lassen; und wenn nötig, auch bei sich aufzunehmen und zu päppeln. Und damit meine ich auch und vor allem kretische Griechen.

Dieses Bild ist für mich unterm Strich wirklich erstaunlich deutlich, in Anbetracht der ja doch eher skeptischen ein-

heimischen Einstellung gegenüber Streunern, der ich bei meinem ersten Aufenthalt auf Kreta vor 20 Jahren begegnete.

In Anbetracht dessen war es umso trauriger, dass der mittlerweile so vielerorts und so wunderbar sichtbare Wille, den Streunern zu helfen, lange Zeit auf so wenig Unterstützung durch die ja doch größte Gemeinde dieser Insel traf. Gewiss, die vom Gesetz vorgeschriebene Infrastruktur wird schon länger irgendwie betrieben – und manch ein städtischer Angestellter ist auch bemüht, im Rahmen seines Jobs etwas zu bewegen.

Aber abgesehen von der omnipräsenten und unglaublich schwerfälligen Bürokratie stehen sich auch oft die Menschen selbst im Wege. In der Wiege der Demokratie mischen – zumindest im Tierschutz und so wie ich es erlebe – bei fast jeder Entscheidung eine so große Zahl von Menschen mit konträren Meinungen mit, dass das Ergebnis leider oft monatelange Entscheidungslosigkeit ist.

Doch irgendwann gibt es dann auch immer wieder mal einen kleinen und manchmal auch einen größeren Schritt in eine erfreuliche Richtung!

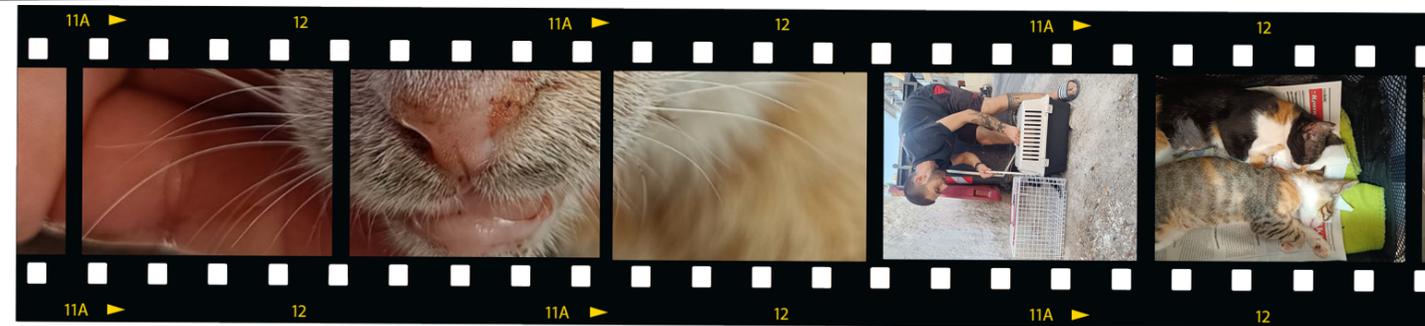
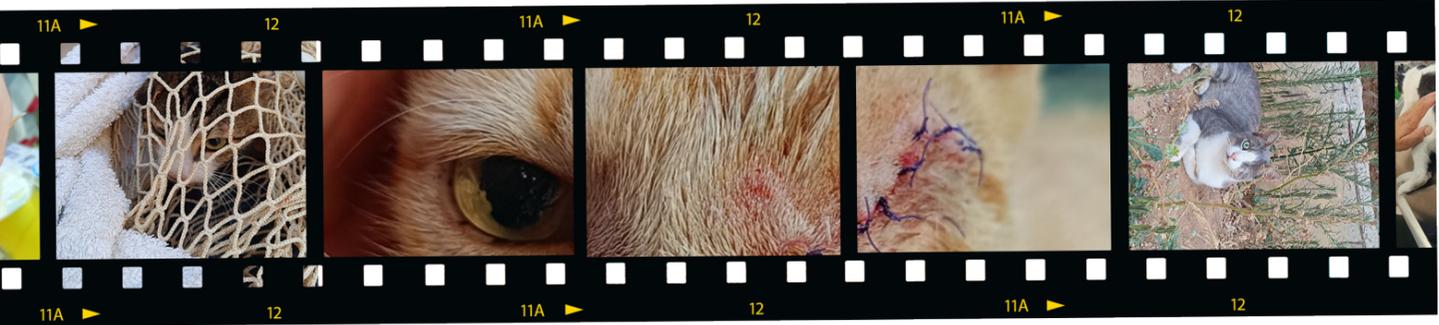
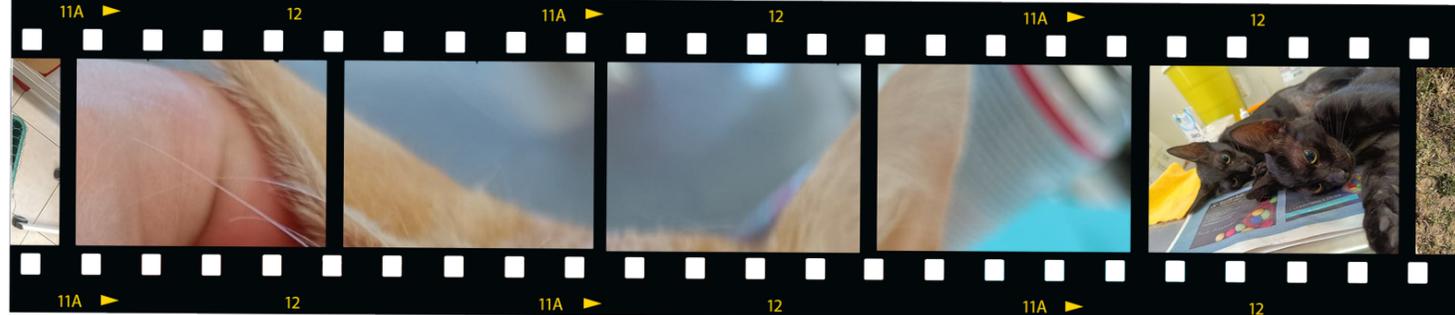
So gab es gegen Ende des letzten Jahres eine resolute Verantwortliche in Heraklions Verwaltung, die mir erlaubt hat, in dem bis dahin nur für Hunde zur Verfügung stehenden Tierheim endlich auch Katzen zu operieren. Denn die 300 Katzenkastriationen, für die sich Heraklion ein Budget gegeben hat, das jedes Jahr an eine lokale Praxis vergeben wird, sind meist nach ein paar Monaten erledigt. Die Anfragen der Bürger im Streunerbüro aber noch lange nicht!

Und so habe ich, gemeinsam mit meinen im Zuge dessen rekrutierten hervorragenden Assistenten Kostas und Luca, seit Ende letzten Jahres dort bereits über tausend Katzen kastriert und über 200 andere dringende Operationen durchgeführt.

Die Bürger sind begeistert.

Und allmählich werden nun auch in Heraklion die fürchterlich verschmutzten und verwurmtten Straßentiger ein immer seltener werdendes Bild... und die gesund ausschauend sich in der Sonne räkelnden, mit einem kleinen Dreieck im Ohr, immer häufiger.

Danke, Frau Zacharioudaki!



# 292.500 SEKUNDEN

Solange noch Welpen in Kartons gefunden werden kastrieren wir weiter - gestern, heute und morgen.



VON  
MIRIAM KLANN  
TIERMEDIZIN-  
STUDENTIN

292.500 Sekunden. Das sind 4.875 Minuten, 81,25 Stunden oder 3,39 Tage. In diesem Fall, ein ganzes Leben. Doch beginnen wir von vorne...

00:00:00

Zurück zur Stunde Null, zur Geburt. An einem schwülen Frühlingmorgen auf

Kreta liegt eine Katze in den Wehen. Drei der insgesamt vier Kitten hatte sie bereits erfolgreich zur Welt gebracht, da schnappt nun auch das letzte, ein kleines weiß-schwarzes Wesen, nach Luft. Ihr viertes Baby war geboren. Der Wurf ist vollständig, putzmunter und gesund. Normalerweise widmet sich eine Mutterkatze nach der Geburt direkt der Pflege ihrer kleinen Welpen. Sie schleckt, beißt die Nabel-

schnur durch und animiert die Jungen so zum Trinken.

Die erste Milchaufnahme ist für alle Säugetiere die wichtigste. Die sogenannte Kolostralmilch enthält von der Mutter gebildete Antikörper, welche die Kleinen so lange vor Infektionen schützen, bis sie selbst eine ausreichende Immunabwehr entwickelt haben. Normalerweise...

Diese frisch gebackene Mutterkatze ist nicht allein. Sie wird beobachtet. Schon die gesamte Geburt lang wurde geduldig abgewartet, um ja den richtigen Moment abzufangen. Noch bevor sie auch nur eines der Welpen abschlecken kann, werden sie ihr entrissen. Es geht ganz schnell. Ein ungeheuer gefährliches Wesen trennt die vier Babies von ihrer Mutter. Direkt nach der Geburt.

24:12:34

## SIE WURDEN DIREKT VOR MEINEM HAUS ABGESTELLT.

Marga, Isabel und Miriam stehen um den kleinen Schuhkarton herum, den die Tierärztin auf dem OP-Tisch abgestellt hatte.

„Ich kam erst abends nach Hause, ich weiß nicht, wie lange sie schon dort gelegen hatten“, führt die Tierschützerin niedergeschlagen fort. Keiner traut sich etwas zu sagen. Wahrscheinlich kann auch keiner was sagen, so wissen doch alle im Raum Anwesenden, wie ernst die Situation ist. Sprachlosigkeit gepaart mit Fassungslosigkeit liegen in der Luft. Unterbrochen wird die Stille durch ein leises Quieken. Dieses stammt von dem Inhalt

des kleinen Schuhkartons, dessen Inhalt wie durch ein Wunder, noch lebendig ist. Vier winzige, neugeborene Katzenbabies, plus deren Plazenten, mit denen sie immer noch per Nabelschnur verbunden sind, liegen in der Pappschachtel. Das gesamte „Paket“ ist fein säuberlich abgelegt auf einer blauen Decke. Vorsichtig streicht Marga mit dem Handrücken über das kleine, dreifarbige Mädchen, das am lautesten quiekt. Sie zuckt zusammen. „Die sind eiskalt“, murmelt sie. Man hört ihren Kloß im Hals sehr deutlich. Ironischerweise hatte sich das Dreierteam vom Tierärzteeppool auf der Fahrt zum Einsatzort in Sitia über die Flaschenaufzucht kleiner Welpen unterhalten, darüber, wie nervenaufreibend, anstrengend, aufwändig und häufig aussichtslos dies ist. Nun liegt ein kleiner Haufen Leben vor ihnen. Hoffnungslos, hungrig, unterkühlt, gerade einen Tag alt.

„Man muss sie direkt nach der Geburt von der Mutter genommen haben, sonst wäre doch die Nabelschnur durchtrennt.“ stellt Isabel geschockt fest.

„Das bedeutet auch, dass sie vermutlich kein Kolostrum aufgenommen haben“, ergänzt Miriam und spricht aus, was alle denken: „Wie haben sie bis jetzt überlebt?“

Wieder Stille. Das Kolostrum, also die Muttermilch, die voll mit Schutzstoffen gegen Keime von außerhalb ist und die Kleinen gegen Infektionen schützt, soll idealerweise in den ersten sechs bis zwölf Stunden aufgenommen werden. Die Aufnahmefähigkeit der Immunabwehrstoffe sinkt mit jeder weiteren Stunde. Die Lage ist ernst. Die Chancen ohne wirkliche Immunabwehr zu überleben, stehen schlecht. Enorm schlecht. Für einen kurzen Moment schwebt das Wort „Erlösung“ im Raum.

**ICH WERDE DEN TAG NICHT MIT VIER EUTHANASIEN BEGINNEN. WENN SIE ES BIS HIER GESCHAFFT HABEN, TROTZ ALLEM, HABEN SIE DIE CHANCE AUF EIN LEBEN VERDIENST!**

Marga ist fest entschlossen. Ebenso ihre zwei Assistentinnen. Während Isabel ein Wärmekissen und die Aufzuchtmilch vorbereitet,

hilft Miriam Marga beim Durchtrennen der Nabelschnüre. Diese vier kleinen Katzenbabys sollen leben, wollen leben und das Team ist fest entschlossen, alles daran zu setzen, dass dies auch geschieht.

Dennoch kreisen die Gedanken. Warum hat dieser Mensch die Katzenmutter gebären lassen, um ihr dann die Kinder zu entreißen? Wieso hat er sich die Mühe gemacht, sie in einen Karton zu betten und vor die Haustüre einer Tierschützerin zu legen? Was hat er sich dabei gedacht? Und warum hat er sie nicht direkt umgebracht, zum Beispiel ertränkt, wie es noch immer vielerorts der Brauch ist?

„Meine Lieben, wir sind jetzt Muddis – ran an die Arbeit!“ sagt Marga und lächelt.

72:08:56s

Isabel kann ein Gähnen nicht unterdrücken. Sie sitzt auf dem Boden des OPs, hält das kleinste der vier Kitten in den Händen und versucht mit einer 1ml-Spritze etwas Ersatzmilch in den schlaffen Körper zu manövrieren. Zwei Tage und zwei Nächte in ständiger Sorge liegen hinter den drei Frauen. Alle zwei Stunden klingelt der Wecker. Alle zwei Stunden wird die Katzenwelpen auch nur ein paar Tropfen Ersatzmilch einzufüllen. Alle zwei Stunden wird das Wärmekissen erneuert. Alle zwei Stunden wird der Po der Kleinen massiert, um sie zum Kotabsatz zu animieren. Alle zwei Stunden... Am Tag wird die Arbeit aufgeteilt, in der Nacht wechseln sich Miriam und Isabel mit den Diensten ab. So sind es immerhin vier Stunden Schlaf am Stück für jeden.

Das rote und das dreifarbige Mädchen haben den Dreh raus. Eifrig saugen sie an der Spitze der kleinen Spritze, fast 3ml schaffen sie schon pro Fütterung. Der „große“ schwarz-weiße Junge braucht ein wenig Überredungskunst, das Saugen hat er noch nicht so raus. Dennoch gehen mit der Zeit über 4ml in ihn hinein. Nur das kleinste, ein weiß-schwarzes Mädchen, ist das Sorgenkind der Truppe. Sie ist deutlich schwächer, ruhiger und weniger agil. Zum

Essen muss man sie zwingen. Doch jedes Mal, wenn einer ausspricht „Jetzt geht es wohl zu Ende mit ihr...“ rafft sie sich wieder auf und nimmt einen Schluck. Sie kämpft um ihr Leben und so kämpfen die „Muddis“ mit ihr. Alle zwei Stunden.



In zwei Tagen (und Nächten) kann einem so ein Knirps schon sehr ans Herz wachsen. Der Schuhkarton ist immer mit dabei, fest unter den Arm geklemmt. Doch Menschen können Katzenbabys natürlich nicht das geben, was eine Mutterkatze kann. Schon gar nicht, wenn sie „nebenbei“ noch eine Kastrationsaktion am Laufen halten müssen. Als am letzten Tag der Aktion in Sitia eine Katze mit ihren fünf Jungen zur Kastration gebracht wird, treffen sich die Blicke von Marga, Isabel und Miriam wie abgesprochen: „Das muss wohl Schicksal sein.“

Die Kinder der Katzenmutter sind doppelt so groß wie die vier verwaisten Babies, doch einen Versuch ist es wert. Während sie noch in Narkose liegt, legen Miriam und Marga die vier Babys bei der Mutter an die Zitzen. Wie bringt man Katzenkindern bei, an Zitzen zu saugen, wenn sie noch nie in ihrem so kurzen Leben die Möglichkeit dazu hatten? Das weiß keiner so genau. Die Lösung ist viel Geduld. Verwirrt und schreiend klettern die Vier auf der Brust der schlafenden Katze umher. Ebenso schreiend warten die fünf anderen Kitten in der Transportbox auf ihre Mama. Es sind mal wieder das rote und das dreifarbige Mädchen, die es zuerst verstehen. Eifrig saugen sie nach einer gefühlten Ewigkeit des Anlegens an den Zitzen. Der „große“ Kater braucht wie immer ein wenig mehr Überredungskunst. Nur das kleine Sorgenkind will einfach nicht richtig saugen. Isabel füttert es mit der Spritze, während die anderen sich in Ruhe bei ihrer zukünftigen Adoptivmutter satttrinken, bevor die neue Familie zusammengeführt wird. Sie wirken wie Fremdkörper. Gemeinsam mit der Katzenmutter liegen die vier Kitten in der Box und werden von den anderen fünf Babys, die bereits die Augen geöffnet haben, begutachtet. Sie sind stärker, keine Frage. Beim Kampf um die Zitzen haben die Findelkinder den Kürzeren gezogen. Doch was sie gewonnen

die sie gebracht hatte. Es ist bereits Abend, die untergehende Sonne färbt den Himmel orange. Miriam, die auf der Rückbank sitzt, hat die kleine Katzenfamilie gut im Auge. Die Mutter war bisher sehr lieb zu den vier Findelkindern gewesen und auch die schon vorhandenen Babys scheinen ihre neuen Geschwister zu akzeptieren. Ihr suchender Blick stockt bei dem weiß-schwarzen Sorgenkind. Reglos liegt es in der Ecke.

Schnell greift Miriam hinein und holt es raus. Es ist kalt und atmet schwer. Vorsichtig drückt sie das Kätzchen an sich, versucht es mit dem eigenen Körper aufzuwärmen und streichelt ihr über das Köpfchen.

Sie hält das schlaffe Wesen in ihren Händen, fühlt den schwachen Herzschlag zwischen ihren Fingern. Tränen steigen auf. „Bitte nicht sterben. Nicht hier. Nicht jetzt. Bitte.“, flüstert Miriam. Verschwommen sieht sie dabei zu, wie das Kleinste der vier Kitten seinen letzten Atemzug nimmt. „Die Kleine will sterben“, ruft sie panisch zu Marga und Isabel. Doch als sie das Kind nach vorne reicht, ist es bereits zu spät.

Das Leben entweicht aus dem winzigen Katzenkörper. Nach genau 292.500 Sekunden auf dieser Erde...

240:47:13

Nach exakt zehn Tagen beginnen die übrigen drei Kitten, lehrbuchmäßig ihre Augen zu öffnen. Die Erste ist, wie immer, das dreifarbige Mädchen, dicht gefolgt von ihrer roten Schwester. Der „große“ Kater lässt sich noch

ein paar Tage mehr Zeit, bis auch er beginnt, die Welt durch kleine Katzenaugen zu erkunden. Ihn findet man nur noch zwischen seinen Adoptivgeschwistern, mit denen er sich angefreundet hat. Die Mutter kümmert sich rührend um ihre acht Katzenbabys. Damit sie auch genug Nahrung aufnehmen, bekommen die Findelkinder weiter Aufzuchtmilch zugefüttert, im Konkurrenzkampf sind sie den größeren fünf körperlich noch weit unterlegen.

384:52:36

Marga wusste, dass dieser Tag kommen würde. Nach dem Öffnen der Augen kommt es meist zu einem Abfall des Immunsystems bei Welpen. Eine sehr kritische Phase. Vor allem wenn man quasi keine maternalen Antikörper durch die Kolostralmilch aufnehmen konnte.

Das rote Mädchen wurde die letzten sechs Tage immer schwächer. Marga steht vor der Quarantänebox und beobachtet, wie es sich kaum fortbewegen kann. Sie will nicht mehr bei der Mama saugen und hat die gesamte Nacht lang auch die Milchaufnahme mit der Spritze verweigert. Von Anfang an hatte Marga vor dieser Situation gewarnt. „Wir sind erst über den Berg, wenn sie, nachdem die Augen offen sind, weiterleben“, hatte sie gepredigt. Nun ist es eingetreten.

Das rote Mädchen hat keine Kraft mehr zu kämpfen. Sie soll nicht leiden. Zu tief sitzt immer noch der Schmerz über den tragischen Verlust des ersten Welpen. So entscheidet sie sich für das Kätzchen und gegen einen qualvollen Tod. Nach einem 1.382.400 Sekunden langem Leben darf das rote Mädchen zu ihrer kleinen Schwester in den Katzenhimmel.

81:15:23

Die Sachen sind gepackt und das Dreierteam inklusive Mamakatze und neun Katzenkindern sind im Auto auf dem Weg zurück ins NLR. Die Mutter wird mit ihren eigenen Babys in ein paar Wochen, sobald die Kleinen groß und stark genug sind, um ohne Mutter zu sein, wieder zurück zu der Tierschützerin ziehen,



Die vier Waisenkinder.



1224:14:27

Der Einsatz auf Kreta war bereits knapp zwei Monate her. Da vibrierte Miriams Handy. Eine Nachricht von Marga. Im NLR hatten mehrere Tiere, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, eine Giardien-Infektion entwickelt. Das sind Darm-Parasiten, die zu starken Durchfällen führen können und vor allem Welpen und Tiere mit schwachem Immunsystem gefährden. Beides trifft auf die zwei übrig gebliebenen Katzenkinder zu. Die Adoptivmama war mit ihren eigenen fünf Babys bereits zurück nach Sitia gezogen. Das dreifarbige Mädchen und der „große“ Kater, die bisher allen Schwierigkeiten getrotzt haben, kämpfen nun mit schlimmem Durchfall. Sie sind immer noch sehr klein und für ihr Alter unterentwickelt. Als am nächsten Morgen erneut eine Nachricht von Marga auf Miriams Display aufpoppt ahnt sie nichts Gutes. Das dreifarbiges Mädchen wurde leblos in der Box aufgefunden. 4.406.400 Sekunden

lang hatte sie um das Leben gekämpft und unterlag schließlich, trotz Behandlung der Mehrbelastung, den Folgen des Durchfalls.

Das gesamte Team hatte so sehr geackert, so sehr gebangt und getrauert. Die Hoffnung, dass es doch eines der vier Waisenkinder schaffen würde, die Hoffnung, dass sich all die Arbeit und die schlaflosen Nächte gelohnt haben, schwindet langsam.

2880:21:43

Übriggeblieben ist der „Größte“ der ursprünglich vier Katzenkinder. Der schwarz-weiße Kater, der immer etwas langsamer war als seine Schwestern, den man immer überreden musste. Auf dem Friedhof im NLR liegen drei kleine Kitten begraben. Der schwarz-weiße Kater aber lebt. Was keiner mehr für möglich gehalten hatte, ist eingetroffen. Er lebt! Es hat sich gelohnt. Jede Sekunde hat sich gelohnt.

Wahrscheinlich ohne es zu wissen, gibt Samuel (der zwölfjährige Chef des Katzenkindergartens und der Sohn unserer Tierärztin Melanie, die zum Schichtwechsel angereist war) ihm den perfekten Namen: „Maximo“ – der Größte.

Maximo überlebte die Giardien und auch sonst alle Widrigkeiten. Er freundete sich mit den anderen verletzten Katzenkindern an, die im NLR ein- und ausgegangen sind und wächst nun zu einem stolzen Kater heran. 120 Tage nach seinem ersten Atemzug darf er Kreta endlich verlassen.

In einer Transportbox liegt er zwischen den Füßen der anderen Flugzeugpassagiere und tritt tapfer seine große Reise nach Deutschland an.

120 Tage. Das sind 2.880 Stunden, 172.800 Minuten oder 10.368.000 Sekunden. In Maximos Fall, der Beginn eines ganzen Lebens.



# NORD- GRIECHENLAND UPDATE

VON  
DR. MELANIE  
STEHLE  
TIERÄRZTIN



Anwohner berichten uns, dass die beiden Hunde - kastriert natürlich - seit vielen Jahren an dieser Stelle leben. Es ist offensichtlich, dass sie gut gefüttert werden.



**KOZANI** Die Gemeinde stellt uns die Räumlichkeiten, das Material, das Essen und das Hotel zur Verfügung. Alle weiteren Kosten trägt der Förderverein Arche Noah Kreta e.V.

In Kozani gibt es ca. 3.000 Straßenhunde. Wenn der Tierärztee pool es sich personell leisten kann, arbeiten wir dort 3-4 Tage pro Monat. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist absolut vorbildlich. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir hier ein Vorzeigeprojekt entstehen lassen.

Vielen Dank an die Verantwortlichen der Gemeinde Kozani, wir schätzen unsere Zusammenarbeit sehr.

**Insgesamt 919 Kastrationen seit Februar 2023**

**674 Operationen in den letzten 12 Monaten, aufgeteilt in:**  
51 Sonderoperationen  
219 Kastrationen von Hündinnen  
133 Kastrationen von Rüden  
180 Kastrationen von Katzen  
91 Kastrationen von Katern

## EPANOMI

In Epanomi betreibt der Verein A.C.E. - Tiere in Not e.V. ein Tierheim,

welches Vorbildcharakter für ganz Griechenland hat. Alles läuft auf sehr hohem Niveau.

Seit 2017 kastrierte der Tierärztee pool in Epanomi 2.435 Tiere, zeitgleich werden Kastrationen das ganze Jahr mit ortsansässigen Tierärzten durchgeführt.

Auch wenn die großen Straßenhunde Nordgriechenlands eine körperliche Herausforderung für jeden Tierarzt sind, freuen wir uns stets auf die Einsätze in Epanomi mit all den lieben und fleißigen Teammitgliedern.

**Insgesamt 2.435 Kastrationen seit 2017**

**678 Operationen in den letzten 12 Monaten, aufgeteilt in:**  
61 Sonderoperationen  
56 Kastrationen von Hündinnen  
34 Kastrationen von Rüden  
328 Kastrationen von Katzen  
199 Kastrationen von Katern

finanziert und organisiert von A.C.E. - Tiere in Not e.V.

Spendenkonto:  
Sparkasse Neu-Ulm/Illertissen  
IBAN: DE41 7305 0000 0441 2684 89  
BIC: BYLADEM1NUL  
PayPal: spenden@ace-tiere-in-not.de





## VERIA

Seit 2016 finden in Veria Kastrationseinsätze statt, welche von der „Tierinsel Umut Evi e.V.“ in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Arche Noah Kreta e.V. organisiert und finanziert werden. Seither wurden 3.239 Hunde und Katzen in Veria kastriert. Die Gemeinde hielt sich bis dahin aus fast allem heraus. Lediglich die Übernachtungen und Verpflegung wurden den Teams angeboten. Die Betreuung des Tierheims war über viele Jahre eine Katastrophe. Immer wieder versuchten wir an der Situation etwas zu verändern. Schmerzlich müssen wir aber erkennen, dass dies nicht dauerhaft möglich ist, da wir zum einen kein eigenes Personal vor Ort haben und zum anderen die Verantwortlichen des städtischen Tierheims keine wesentliche Umstrukturierung für notwendig erachten. Das meiste Leid können wir verhindern, wenn wir so viele Tiere wie möglich kastrieren. Hierfür werden wir zukünftig unsere Kraft und Energie einsetzen. Natürlich werden wir auch so vielen Notfalltieren wie möglich helfen.

**Insgesamt 3.239 Kastrationen seit Februar 2016**

**727 Operationen in den letzten 12 Monaten, aufgeteilt in:**

**665 Kastrationen und  
62 Sonderoperationen  
225 Kastrationen von Hündinnen  
89 Kastrationen von Rüden  
260 Kastrationen von Katzen  
91 Kastrationen von Katern**

**Mitfinanziert und mitorganisiert werden die Kastrationseinsätze in Veria durch die Tierinsel Umut Evi e.V.**

**Spendenkonto:  
VR-Bank Mittelhessen e.G  
IBAN DE 30 513 900 00 00 799 931 07**

## DOXATO / DRAMA

Im Jahr 2023 fand in Doxato eine erfolgreiche Kastrationskampagne statt. Operiert wurde in dem staatlichen Tierheim von Doxato. Drama, die Nachbargemeinde lehnte einen Einsatz ab, woraufhin auf die angrenzende Gemeinde Doxato ausgewichen wurde.

Die Gemeinde organisierte das Equipment, die Unterkunft und die Verpflegung. Alles Weitere wurde vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. getragen.

Wie es zukünftig weitergeht entzieht sich unserer Kenntnis. Sollten wir für weitere Einsätze eingeladen werden, steht dem von unserer Seite aus nichts im Wege.

**188 Operationen insgesamt  
aufgeteilt in 181 Kastrationen und  
7 Sonderoperationen  
50 Kastrationen von Hündinnen  
16 Kastrationen von Rüden  
88 Kastrationen von Katzen  
27 Kastrationen von Katern**



## LARISSA

Seit 2016 führten wir in den umliegenden kleinen Gemeinden von Larissa (Tyrnavos und Agia) Kastrationsaktionen durch. Die Aktionen waren stets gut organisiert und wir konnten vielen Tieren helfen. 2021 wurde in Larissa ein Katzenprojekt ins Leben gerufen und mit der perfekten Kooperation der Tierschützer vor Ort und der Tierinsel Umut Evi e.V. erfolgreiche Einsätze durchgeführt.

Leider gibt es in Larissa griechische Kollegen, die uns als Konkurrenz ansehen und erheblichen Druck aufbauten. Mehrfach mussten wir uns während der Arbeit Polizeikontrollen unterziehen, die Bürgermeister erhielten mahnende Anwaltsschreiben. Da wir legal arbeiten, konnten wir auf diese Weise nicht in die Knie gezwungen werden. Da aber die Bürgermeister die Gunst möglichst vieler Wähler erhaschen wollen, knickte der neue Bürgermeister ein und wir dürfen vorerst nicht weitermachen.

Er hat sich für die Zusammenarbeit mit einheimischen Kollegen entschieden. Wünschenswert wäre eine permanente Versorgung/Kastration der Straßentiere durch lokale Tierärzte und durch uns eine zusätzliche Unterstützung, um mehr Tiere kastrieren zu können. Wir müssen und werden diese Entscheidung akzeptieren, werden aber mit den ortsansässigen Tierschützern die Entwicklung im Auge behalten, um sicher zu gehen, dass weiterhin Kastrationen in großer Zahl stattfinden werden.

**Kastrationen in den letzten 12 Monaten  
1.831 Operationen insgesamt  
aufgeteilt in**

**1.567 Kastrationen und  
255 Sonderoperationen  
336 Kastrationen von Hündinnen  
190 Kastrationen von Rüden  
676 Kastrationen von Katzen  
374 Kastrationen von Katern**

**Finanziert wurde das Projekt durch die Tierinsel Umut Evi e.V.**



Die Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen, die teilweise auch noch „eigene“ Projekte, wie die Betreuung von Tierheimen führen, verläuft kollegial und auf Augenhöhe. Wir helfen wo wir können und umgekehrt ist es genauso. Bei Engpässen, egal in welchem Bereich, ist es sehr vorteilhaft einen verlässlichen Partner mit demselben Ziel neben sich zu wissen.

Die griechischen Gemeinden werden zukünftig aber einen Eigenanteil zum Gelingen beitragen müssen. Beispielsweise ist uns die Medikamentenbeschaffung in Griechenland nicht mehr möglich und muss vor Ort organisiert werden.

Die Straßentiere befinden sich im Verantwortungsbereich der Gemeinden. Es sind nicht unsere Tiere! Durch Gesetze, durch die Forderungen seitens der EU und durch eine immer besser besetzte Tierschutzszenen können sich die Bürgermeister ihrer Verantwortung nicht mehr entziehen oder das Problem durch „eigene Maßnahmen“ lösen.

Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. steht bei Anfragen immer helfend zur Seite, bittet aber auch hier um einen Austausch auf Augenhöhe. Die Anerkennung und die vielen Erfolge in 14 griechischen Gemeinden sprechen ihre eigene Sprache.

Ihre Melanie

In folgenden Städten / Regionen könnte es in naher Zukunft Kastrationseinsätze geben:

Kreta - Minoa Padiados Heraklion  
Alexandria - Nachbargemeinde von Veria  
Insel Poros - Peloponnes  
Galaxidi - Gemeinde nordwestlich von Athen



# RHODOS - WO SIND DIE JAHRE HIN?



Es ist schon wieder Oktober...dieses Mal 2024 und wir sind schon wieder auf Rhodos. Ich habe wirklich keine Ahnung wo die letzten 12 Jahre geblieben sind.

Mittlerweile meine zweite Heimat mit dauerhaftem Wohnsitz, stehe ich wieder in den Räumen der Gemeinde, die nun seit zwei Jahren unsere Kastrationsklinik ist, die wir uns nach und nach eingerichtet haben und bereite alles vor. Seit diesem Jahr machen wir verteilt über die Monate mehrere kleine Aktionen. Mit Antonia, unserer Haupt-Vetperle vom Tierärztee pool kastrieren wir aktuell gerade das vierte Mal in diesem Jahr.

Vor einer Woche war bereits ein anderes Team vor Ort, das mit Tierärztin Yvonne, einer auch mittlerweile festen Instanz im „flying cats“ Team, für sechs Tage kastriert hat. Mit Unterstützung des Tierärztee pools kastrieren wir von Beginn an übers Jahr ca. 1500 Tiere, während der restlichen Zeit mit Hilfe der örtlichen Kollegen nochmal ca. 500 Katzen.

Immer beachtliche Zahlen und doch nie genug. War der Terminkalender früher nach vier Tagen voll, ist er heute nach vier Stunden ausgebucht. Immer mehr Menschen der Insel wollen Termine und selbst die daraufhin angelegten Wartelisten für abgesagte Termine ist lang.

Ich fahre herum, ich registriere jede Mülltonne, ich sehe Orte, an welchen mir die, für mich, wunderschönen Ohrkerben entgegen springen - das Zeichen, dass die Tiere kastriert sind. Ich bin seit 12 Jahren dabei und stelle fest, dass ein großartiges Team zusammengewachsen ist, ohne die alles Nichts wäre.

Tierärzte, Helfer, Fänger aus dem In- und Ausland wuseln herum wie die Ameisen und jeder Handgriff ist längst in Fleisch und Blut übergegangen.

Ich stehe oft da und bin stolz auf das, was so klein begann und so groß wurde.

Täglich gleich und doch völlig anders, täglich Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen, oft an die Grenzen der Belastbarkeit kommen und doch nie aufgeben. Und je mehr kastriert wird, desto mehr Notfälle kommen natürlich auch. Es spricht sich halt rum, dass wir da sind.

Auf Rhodos sind wir schon lange eine feste Instanz, die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist gewachsen, allerdings lässt die versprochene finanzielle Unterstützung der Stadt immer noch auf sich warten.

2024....wieder geht ein Jahr zu Ende. Im Dezember findet dann die sechste Aktion statt.

Ich hoffe, die verantwortlichen Politiker der Insel werden endlich ihr Versprechen einlösen und zumindest einen größeren Betrag für das benötigte Material im Jahr 2025 freigeben. Ohne unsere langjährigen Spender wäre das Projekt längst am Ende.

Es wird Zeit, dass mal etwas zurückkommt von denjenigen, die das Streunerproblem erst zum Problem haben werden lassen. Ich bin dankbar für dieses, mal wieder erfolgreiche Kastrationsjahr.

Oh, da kommt wieder eine Anfrage einer weiteren Gemeinde. Der Bürgermeister bittet um Hilfe bei einem großen Streunerproblem in einem Dorf im Süden, ach und noch eine Anfrage. In Rhodos Stadt gibt es einen weiteren Spot mit über 100 unkastrierten Katzen.

Na, dann „Frohes Neues!“

Andrea Wegner, flying cats e.V.

VON  
ANDREA WEGNER  
1. VORSITZENDE  
FLYING CATS E.V.



flying cats e.V. setzt sich für Streuner Katzen auf Rhodos und Fuerteventura ein.

Das Hauptaugenmerk liegt auf Kastrationen und Unterstützung vor Ort durch Futter und medizinische Hilfe.

Außerdem vermitteln wir unsere Notfälle in ein gutes Zuhause.

Wir freuen uns über die Unterstützung unserer Projekte durch Spenden.

[www.flying-cats.de](http://www.flying-cats.de)

**flying cats-Spendenkonto:**

Sparkasse Hannover  
IBAN: DE19 2505 0180 0910 1229 20  
Paypal: [andreawegner@online.de](mailto:andreawegner@online.de)



# RUMÄNIEN - DER LANGE ATEM



Parkbuchten sind in Rumänien ein Ort, an dem man mit Selbstverständlichkeit Hunde aussetzt, die man loswerden möchte



**OBEN** Arbeitspferde leiden in Rumänien sehr oft an starkem Parasitenbefall. Wir helfen mit Entwurmungsaktionen.

**LINKS** Kurz vor Fertigstellung des Reportes hat sie es schließlich doch noch auf meinen Schoß geschafft – die kleine Hündin vom Straßenrand. Und manchmal entschädigt die Freude über einen, den man eben doch retten konnte, für vieles!

**UNTEN** Ängstliche Welpen, die keinen direkten Kontakt zum Menschen kennen. Wie wichtig die frühe Sozialisierung von Hunden ist, sehen wir täglich.



VON  
NINA  
SCHÖLLHORN  
TIERÄRZTIN



Ich befand mich auf der Heimfahrt zu unserer Unterkunft in Bals, in Südrumänien. Es lag ein anstrengender, langer Tag am OP-Tisch hinter mir. Alles, was ich mir wünschte, war ein warmes Essen, ein bisschen Ruhe und Gemütlichkeit, um abschalten zu können.

Mein Blick fiel, wie immer, auf die Parkbucht an der wir jeden Tag vorbeifahren. Drei neue Hunde. Mein Herz wurde schwer. Drei neue Gesichter, nach denen ich von nun an Ausschau halten würde. Immer in der Sorge, dass sie plötzlich angefahren am Straßenrand liegen, oder einfach so verschwunden sind, ohne dass wir je erfahren werden, was ihnen zugestoßen ist.

Diese Parkbuchten sind die typischen Stellen, wo es ganz normal zu sein scheint, seine Hunde und Katzen auszusetzen. Genau diese Parkbuchten machen mir hier in Rumänien das Leben schwer. Die Stimmung war inzwischen nicht mehr die beste und ich hing meinen Gedanken nach. Und da war sie wieder. Die dünne Hündin, die ich seit einiger Zeit wenige hundert Meter von unserem Haus an einer Kreuzung beobachte. Offensichtlich hatte man sie dort entsorgt, denn sie bewegte sich nicht weg. Alles was ich im Moment für sie tun konnte, war sie zu füttern und sie gegen Parasiten zu behandeln.

Frustriert kam ich Zuhause an. An Abschalten war nicht mehr zu denken.

Man will so gerne mehr tun, möchte sie alle in Sicherheit bringen und ihnen eine glückliche Zukunft versprechen. Doch wir können unmöglich alle retten, dies wäre utopisch und hätte nichts mit dem Tierschutz zu tun, den wir gutheißen. Dem Leid hier jedoch täglich ausgesetzt zu sein und sich oft einfach nur hilflos zu fühlen ist schwer zu ertragen.

Was bringt das also alles? Was tun wir hier? Ist alles sinnlos? Hoffnungslos?

Im Angesicht des Einzelnen, dem wir in diesem Moment nicht helfen können wie wir wollen, fühlen wir uns ohnmächtig, hilflos und das „Böse“ scheint übermächtig.

Doch immer wieder rufe ich mir die Worte von Thomas ins Bewusstsein:

**"DAS ELEND, WELCHES WIR VERHINDERT HABEN, IST NICHT SICHTBAR!"**

Und genauso ist es. Das, was wir noch nicht geschafft haben, hält man uns schmerzhaft vors Gesicht. Das aber, was wir alles erreicht haben, sehen wir nicht mehr und vergessen es somit leicht.

Es ist ohnehin keine Frage. Es werden immer wieder die Ärmel hochgekrempelt und es geht weiter. Natürlich.

Und wenn ich etwas Ruhe finde, so wie jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, fällt mein Blick auf sieben Hunde, die zu meinen Füßen liegen. Sie alle kamen aus größter Not zu uns. Sie alle haben bei uns ihre Chance bekommen, seelisch und körperlich zu heilen und eine glückliche Zukunft zu finden. Vor ihnen lagen schon hunderte andere an dieser Stelle.

Während ich still an diesem Text schreibe, ist Gabriel 200km entfernt von hier mit einem „seiner Romahunde“ auf dem Weg in eine Klinik, da sie dringend fachmännisch operiert werden muss. Den Vormittag verbrachte er bei „seinen“ Arbeitspferden. Wir sind gewachsen in Rumänien über die Jahre. Wir sind an verschiedenen Standorten zeitgleich aktiv, haben verschiedene Pflegestellen im Land gefunden und mehrere Tierärzte, mit denen wir zusammenarbeiten.

Der Blick in den Arche-Kalender verrät mir, in welchen Ländern und Standorten unsere Teams sonst noch unterwegs sind. Es ist beeindruckend, immer wieder neue Namen auftauchen zu sehen, neue Tierärzte und Assistenten, die nach und nach zum Team dazu stoßen.

Es sind tatsächlich über 15 Jahre vergangen, seit ich zum Tierärztee pool gekommen bin. Damals war ich die dritte im Boot, nach Thomas und Ines. Wie klein wir doch waren! Ich hätte mir niemals zu träumen gewagt, wie sich der Tierärztee pool entwickeln würde. Ehrlicherweise hatte ich auch

nie darüber nachgedacht. Ich war stets auf das fokussiert, was sich direkt vor mir befand, das, was als nächstes getan werden musste. Doch Thomas hat schon immer in die Zukunft geschaut und seine Träume ausgesprochen. „Wir müssen wachsen und viele werden!“. Ich konnte diese Vision sehr lange nicht wirklich teilen und muss jetzt ehrlich beeindruckt feststellen, wie recht er hatte und dass es auch tatsächlich alles so gekommen ist.

Zu wissen, dass an vielen Stellen gleichzeitig operiert und behandelt wird, dass zeitgleich den Ärmsten der Armen in verschiedenen Ländern durch unsere Teams Hilfestellung geboten wird, ist einfach großartig.

**"WAS MAN ALSO BRAUCHT IN DIESEM LAND UND AUCH AN UNSEREN ANDEREN EINSATZORTEN, IST EIN LANGER ATEM. UND EINE VISION."**

Man darf sich nicht durch das Elend, mit dem man zwangsläufig Tag für Tag konfrontiert wird, entmutigen lassen. Man muss sich immer wieder verinnerlichen, was wir schon geschafft haben und wo wir uns hinbewegen wollen. Dazu muss man manchmal innehalten und durchatmen.

Am besten tut man das auch dann und wann in Deutschland, fernab von Parkbuchten und ausgesetzten Hunden. Es tut gut, zu wissen, dass dann trotzdem weiter gearbeitet wird, dort an der Front, da wir inzwischen viele sind. Und gemeinsam fällt auch Vieles leichter und gemeinsam geht einem auch der Atem nicht so schnell aus.

Danke an den Teil unseres Teams, den ich an mancher Stelle gar nicht kenne, ich aber spüre, dass da genau das ist, was ich latent vor 15 Jahren auch fühlte: Eine große Vision, die nicht groß genug sein kann. Danke an all jene, die uns seit Jahren unterstützen, so dass wir wachsen konnten.

Herzliche Grüße aus Rumänien,

Ihre Nina

# VALEA - VERLORENE JAHRE



VON  
**MICHELLE HOFFMANN**  
TIERMEDIZINSTUDENTIN

Ich war aufgeregt, als ich mich auf den Weg machte, um dich abzuholen. Ich wusste, dass du noch nie in einem Auto gefahren bist, noch nie eine Wohnung gesehen hast, noch nie an der Leine spazieren gegangen bist, überhaupt jemals spazieren warst, in einem warmen Körbchen geschlafen, ein Bad bekommen hast, ...

Die Liste an Dingen, die du noch nie erlebt hast, ist lang. Und dabei bist du bald zwei Jahre alt. Man entledigte sich deiner, als du fünf Wochen alt warst. Plötzlich stand der Karton während einer unserer Kastrationsaktionen vor dem Tierheim im Gebüsch.

Du warst die Kleinste im Wurf und es war klar: Wenn du überlebst, wird dich das gleiche Schicksal ereilen, das die meisten ereilt.

Endstation Tierheim. Die Flut an Welpen war, wie jedes Frühjahr, endlos und so wollte dich niemand. Du zogst in einen Zwinger ein, der ab jetzt dein Zuhause sein sollte.

Im Herbst, als wir zur nächsten Kastrationsaktion kamen, begrüßten uns die vielen Hunde. Auch du warst dabei. Mittlerweile warst du aber kein winziger Welpe mehr, sondern ein echter Junghund. Du warst niedlich und aufgeschlossen, so wie es sich für einen Junghund eben gehört, doch immer noch wollte dich keiner haben.

Um das Schlimmste zu verhindern, wurdest du von uns kastriert, denn Welpen gibt es hier wahrlich genug, da sollte es nicht auch noch in Tierheimen zu Vermehrungen kommen. Während du auf meinem Arm friedlich der Narkose nachgabst, überlegte ich, wie ich dir die Chance geben könnte, mit mir nach Deutschland mitzukommen.

Du hattest es mir angetan und ich musste viel an dich denken. Die Nacht schlief ich kaum. Zu manchen Hunden hat man einfach eine emotionale Verbindung, die einen nicht mehr loslässt. Du warst jung und unbedarft und das Schicksal sollte es

mit dir nicht gut meinen. Nach ein paar Wochen war unsere Aktion beendet und ich musste abreisen. Ohne dich, denn so sehr ich auch wollte, ich konnte dich nicht mitnehmen. Ich studiere und muss den ganzen Tag in die Uni und auch eine Pflegestelle fand ich keine. Es brach mir das Herz.

Ein Jahr später, es ist wieder Herbst und wir starten in eine weitere Kastrationsaktion, bei der ich dabei bin. Ich gehe an den Zäunen entlang und streichle dabei hier und dort die Hunde. Auch du bist dabei, immer noch warst du eine, die niemand wollte, eine ohne Chance, eine von Vielen. Mittlerweile war aus dem aufgeweckten Junghund ein ängstlicher und unsicherer erwachsener Hund geworden. Auch diese Herbstaktion endete und es ging für mich zurück nach Deutschland.

Auch dieses Mal bleibst du zurück. Es fiel mir unglaublich schwer in den Flieger zu steigen. Meine ganze freie Zeit verbrachte ich in Rumänien und die Uni startete wieder, ich konnte dich nicht mitnehmen. Schon wieder nicht...

Die Monate liefen dahin und es war zum zweiten Mal Januar geworden. Ich hatte neun Wochen vor mir, in denen ich zu Hause sitzen würde und für meine unzähligen Prüfungen lernen müsste. Zeit für einen Einsatz in Rumänien blieb nicht. Ich entschied, dass, wenn ich schon nicht vor Ort helfen kann, ich wenigstens eine einzelne Seele retten wollte. Wer das sein sollte, musste nicht lange überlegt werden. Nach fast zwei Jahren ausschließlich im selben Zwinger, auf denselben paar Quadratmetern, mit denselben zwei Hunden und immer den gleichen, wenigen Arbeitern. Deine Chance sollte kommen.

Auf dem Weg, um dich vom Transporter aus Rumänien abzuholen, überlegte ich, wie Du Dich wohl entwickelt hast, wie schlimm die Angst vor dem ganzen Neuen letztlich sein wird. Denn auch, wenn du nie schlechte Erfahrungen gesammelt hattest, hättest du in vielen Dingen einfach keine gesammelt. Ich taufte dich Valea.

Bewaffnet mit Angstgeschirr und Leine durftest du aus der Transportbox aussteigen und grünen Rasen unter den Füßen spüren.

Dir war das Ganze überhaupt nicht geheuer, nach langen Stunden im Transporter, und nun an einer Leine zu hängen, war komisch.

Und draußen war alles unheimlich, weil neu. Kompletzt neu! Bei jedem Geräusch zucktest du zusammen.

Die erste Nacht bekamen wir beide kaum ein Auge zu.

Du gruseltest dich so furchtbar in meiner Wohnung. Du hattest dich im Spiegel entdeckt und so sehr erschrocken, dass du bellend und knurrend den Raum verließest. Also hing ich den Spiegel mit einer Decke ab. Dann sahst du dein Spiegelbild im Herd, das Spiel startete von Neuem.

Anfassen konnte ich dich am Anfang nicht. Ich lernte für die Prüfungen also auf dem Boden sitzend, ohne mich zu viel zu bewegen und mit ein paar Leckerlis um mich herum drapiert, aber du traustest dich nicht, sie zu holen.

Die ersten Tage waren ein wahrer Spießrutenlauf. Draußen machte dir jeder Fußgänger, jeder Fahrradfahrer, allgemein alles, was uns mit zwei oder vier Beinen entgegenkam, enorme Angst. Und in der Wohnung war es noch viel schlimmer. Du hattest panische Angst vor mir, vor jedem merkwürdigen Geräusch, wie dem Wecker, der Waschmaschine, vor komischen Gegenständen, ja eigentlich vor allem.

Nach ein paar Tagen begannst du plötzlich Interesse an mir zu zeigen. Du hattest bemerkt, dass ich immer entweder Futter hatte oder wir spazieren gingen. Sofern wir in Gebieten mit wenig Menschen unterwegs waren, war alles gut und du hattest Gefallen an Spaziergängen gefunden.

Eine Woche später stupste mich deine Nase an. Du berührtest mich zum ersten Mal.

Immer mehr wuchsen wir zusammen und inzwischen hatte ich dein volles Vertrauen. Du bist so unendlich anhänglich und orientierst dich so stark an mir, dass ich dich ohne Probleme ableinen kann. Ist dir etwas gruselig, kommst du sofort her und auch wenn ich dich rufe, bist du mit dem ersten Pfiff zur Stelle.

Die weiteren Wochen übten wir, dass auch fremde Menschen kein Problem sind. Der Abstand, den du einhieltest, wenn uns andere Menschen entgegenkamen, wurde täglich kleiner und bald konntest du an ihnen ganz normal vorbeigehen. Auch alltägliche Dinge, wie das Autofahren, wurden zur Routine.

Da ich aber nur deine Pflegestelle sein konnte, denn früher oder später ging die Uni wieder los, machten wir uns gemeinsam auf die Suche nach einem eigenen „Für-Immer-Zuhause“ für dich. Es ist nicht einfach, Menschen zu finden, die keinen perfekten Hund suchen und bereit sind, Arbeit in das neue Familienmitglied zu investieren. Doch es dauerte gar nicht so lange, da waren sie da. Sie standen vor der Haustür, waren fünf Stunden gefahren, um dich kennenzulernen, obwohl sie wussten, dass sie dich vermutlich nicht streicheln konnten.

Ich spürte bereits beim ersten Telefonat, dass das dein Platz sein könnte, der genau für dich zugeschnitten war und auch du spürtest sofort eine Verbindung beim ersten Kennenlernen. So durften sie Dich wider Erwarten, nach ein wenig Bestechung sogar streicheln.

Am Ende des Tages war klar, Du hast ab jetzt dein Zuhause für immer gefunden und durftest direkt mit deiner neuen Familie mitfahren. Es war ein unglaubliches Gefühl, dich mit deiner neuen Familie ziehen zu lassen! Ich war so stolz auf dich!

Und so bleibt mir nur zu sagen:

Valea, es tut mir leid, dass dir zwei wertvolle Jahre deines Lebens geraubt wurden. Es tut mir leid, dass ich dich nicht als unbedarften Welpen mitnehmen konnte. Es tut mir leid, dass du so lange warten musstest, nichts kennengelernt hast und dadurch so viel Angst aufgebaut wurde. Wir mussten viel kämpfen und arbeiten, aber wir haben es gemeistert - zusammen. Danke, dass du mir dein Vertrauen geschenkt hast und so motiviert warst, um ein toller Familienhund zu werden.

Jetzt hast du deine eigene Familie, die dich liebt, so wie du bist und mit der das Leben ab jetzt nur noch Schönes für dich bereithält.

Ein halbes Jahr später bist du Expertin im Segeln und hast schon einige Länder gemeinsam mit deiner Familie bereist. Du bist überall dabei, egal ob am abgelegenen Strand oder in der Stadt. Auch beim Restaurantbesuch kannst du mittlerweile entspannt unter dem Tisch warten und lässt dir dabei sogar den Bauch vom fremden Kind des Nachbartisches streicheln.

Es ist unfassbar, was für eine Verwandlung du gemacht hast und du bist damit nur ein Beispiel von Vielen, das zeigt, dass es sich lohnt, den ungewollten, überflüssigen Hunden eine Chance und die nötige Zeit zu schenken!

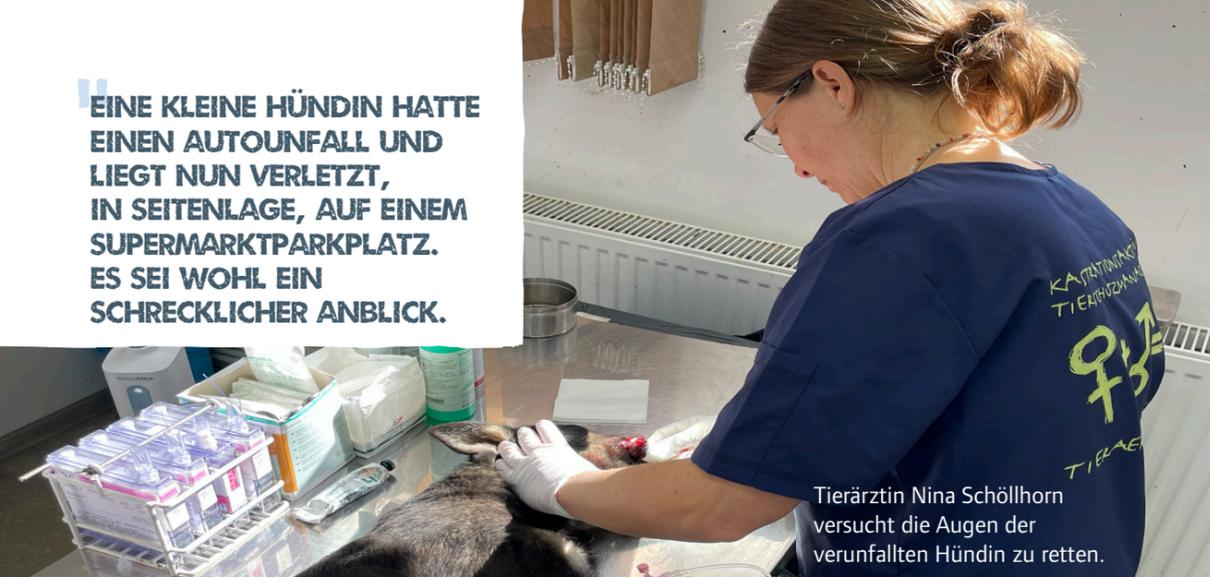
Michelle



# DIE GESCHICHTE EINER PIRATIN

Bei diesem Anblick stockt auch uns der Atem.  
Im weißen Kastenwagen der Hundefänger  
wird die verletzte Hündin zu uns gebracht.

**EINE KLEINE HÜNDIN HATTE EINEN AUTOUNFALL UND LIEGT NUN VERLETZT, IN SEITENLAGE, AUF EINEM SUPERMARKTPARKPLATZ. ES SEI WOHL EIN SCHRECKLICHER ANBLICK.**



Tierärztin Nina Schöllhorn versucht die Augen der verunfallten Hündin zu retten.

**VON MIRIAM KLANN TIERMEDIZIN-STUDENTIN**



Die größte Angst eines jeden Hundes in einem Disney- oder Hollywoodfilm sind die Hundefänger. Gruselige Gestalten, die hinter den Hunden her sind, sie einfangen und dann ins Tierheim bringen. Was es in Deutschland nicht gibt, ist in Rumänien tatsächlich ein eigener Beruf. Hundefänger. Sie werden von verschiedenen Leuten an Orte geschickt, um dort die Tiere einzufangen. So auch an diesem Tag. Eine kleine Hündin hatte einen Autounfall und liegt nun verletzt, in Seitenlage auf einem Supermarktparkplatz. Es sei wohl ein schrecklicher Anblick. Klarer Fall für die Hundefänger, die mit Fangstab bewaffnet, in ihrem weißen Kastenwagen das Tierheimgelände verlassen. Wie klischeehaft. Nina und ich arbeiten in diesem Tierheim. Eine Kastrationsaktion findet dort, in Bals, statt.

Kurze Zeit später kommen die Hundefänger wieder. Wir hören, wie das Auto über den Kies in die Einfahrt fährt. Ich husche hinaus, möchte als erste unsere neue Patientin anschauen. Vorsichtig öffne ich die Hintertür des Autos. Es ist stockdunkel in dem Wagen. Nur durch den Türspalt gelangt ein wenig Licht ins Innere. Gerade so viel, dass ich etwas erkennen kann. Ich sehe nicht nur einen, sondern gleich drei Hunde. Da waren die Hundefänger auf dem Hin- und Rückweg aber fleißig... In die Ecken gedrängt funkeln mich ängstliche Augen an. Die Hunde sind nicht in Käfigen untergebracht, sie liegen direkt auf der Ladefläche. Mit dem Fangstab um den Hals so platziert, dass sie sich kaum rühren können, zitternd vor Angst. Der eine Hund muss in einer sehr ungemütlichen Position ausharren, um sich nicht selbst zu strangulieren. Ich muss die Tür ein bisschen weiter öffnen, damit mehr Licht hinein kommt, um unsere Patientin, für die ich ja hinaus gegangen war, richtig zu sehen. Die schwarz/braune Hündin sitzt hechelnd in der hinteren, rechten Ecke. Ihr gesamter Kopf

ist blutüberströmt, beide Augen sind aus den Augenhöhlen hervorgetreten. Das muss höllisch wehtun, denke ich mir, als plötzlich jemand die Autotür vor meiner Nase zuknallt. Vor Schreck mache ich einen Satz nach hinten. Einer der Hundefänger erklärt mir auf rumänisch und mit Händen und Füßen, dass ich vorsichtig sein muss, dass der Hund sehr gefährlich und bissig sei. So viel verstehe ich zumindest. Nun gut, stellt man sich einmal vor, man wird von einem Auto getroffen.

verletzte Hündin, welche weder Halsband noch Leine trägt und unfixiert in dem Kastenwagen liegt, am schonendsten da rausbekommen. Statt mit Fangstab bewaffnen wir uns mit einer Wolldecke und einer Narkosespritze. Zu zweit öffnen wir erneut den Kastenwagen. Die Hündin ist mittlerweile allein in der Dunkelheit. Die anderen zwei Gefangenen wurden bereits in eine Tierheimzelle gebracht. Ein paar Tage später soll ich den einen Hund zur Kastration



Die kleine Piratin erwacht langsam aus der Narkose

Von jetzt auf gleich ist man komplett blind und orientierungslos. Man schmeckt den Geschmack von Blut im Mund, hört lautes Geschrei um einen herum und hat schreckliche Schmerzen. Dann versucht jemand eine Schlinge um den eigenen Hals zu werfen. Da soll bitte derjenige den ersten Stein werfen, der nicht panisch um sich schnappen würde.

Ich gehe also zurück in den OP, um mit Nina einen Plan zu schmieden, wie wir die

anspritzen und kann mich kaum dem Zwinger nähern, so ängstlich/aggressiv reagierte er auf menschlichen Kontakt. Ob das Einfangen durch die Hundefänger die Ursache ist oder er davor schon so drauf war, ist wohl eine andere Geschichte, aber gehen wir zurück in den Kastenwagen.

Zu unserem Glück hatte sich die verunfallte Hündin auf die Seite des Autos gelegt, an der eine Seitentür vorhanden ist. Während Nina

durch die Hintertür per Klopfen und Pfeifen die Aufmerksamkeit auf sich zieht, gelingt es mir unbemerkt die Seitentür einen Spalt zu öffnen. Ich weiß, ich habe nur diesen einen Versuch. Gelingt es mir nicht, den Hund mit der Decke zu fixieren und ihr die Spritze zu verabreichen, wird das vermutlich für alle Anwesenden ein unangenehmer Kampf werden. Vor meinem inneren Auge läuft ein Countdown ab. Eins. Zwei. Drei. Mit einer schnellen Handbewegung werfe ich die große Wolldecke auf den vor Angst regungslos starren Körper der kleinen Hündin. Öffne die Seitentür ein wenig mehr, suche mit der linken Hand den Oberschenkel, injiziere den Inhalt der Narkosespritze und schließe mit einem Ruck die Seitentür wieder. Schnaufend stehe ich neben den Wagen. Mein Herz pumpt wie verrückt.

Wir geben der Injektion ein paar Minuten Zeit, um zu wirken. Als ich ein drittes Mal die Autotür öffne, schläft die Hündin tief und fest. In der Wolldecke eingewickelt trage ich sie in den OP. Alles ist bereits auf den Notfall vorbereitet. Als ich das Vorderbein für den Venenkatheter rasieren möchte, gerate ich ins Stocken. Die Stelle am Bein ist bereits rasiert. Mein Blick fällt auf den Bauch der Hündin, auch dieser ist kahl. Nina beantwortet meine unausgesprochene Frage, in dem sie das Hinterbein anhebt und ein frisch gestochenes „DF“ („Dein Freund“) Tattoo neben einer kleinen OP-Naht zum Vorschein kommt. Diese Hündin ist bereits bei uns gewesen. Sie war eine unserer Patientinnen und wurde vor ein paar Tagen kastriert. Wir beauftragen unsere rumänische Rezeptionistin, nachzuforschen wohin /zu wem dieser Hund gehört und fahren mit der Behandlung fort. Nachdem Nina das Gesicht von all dem Blut befreit hat, gelingt es ihr, eines der Augen zu reponieren, sprich es wieder zurück in die Augenhöhle zu drücken. Das Augenlid näht Nina zu, um den Augapfel daran zu hindern, wieder herauszufallen. In ein paar Tagen kann die Naht wieder gezogen werden. Dann wird sich zeigen, ob der Sehnerv geschädigt wurde oder das Auge tatsächlich noch „sehfähig“ ist. Das andere Auge wurde durch den Unfall leider komplett zerstört und muss chirurgisch entfernt werden. Da die Hündin keine weiteren Verletzungen am Körper trägt, wird das Auto bei dem Unfall wohl hauptsächlich ihren Kopf erwischt haben. Ich nenne unsere nun einäugige Patientin „kleine Piratin“ und leiste ihr beim Aufwachen Gesellschaft. Sie trägt einen roten Kopfverband, der sie daran hindert, ihren Kopf anzuheben, dafür reicht die Kraft noch nicht. Doch als ich sanft mit ihr spreche, beginnt sie langsam mit dem Schwanz zu wedeln. Von wegen gefährlich, von wegen bissig. Sie scheint mir wegen der

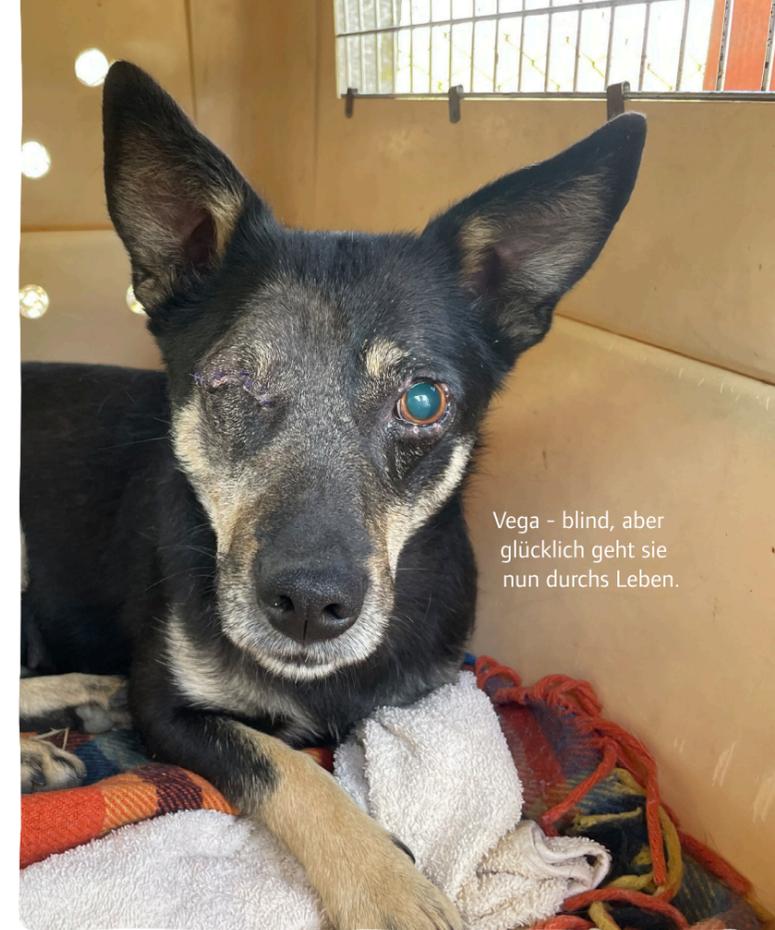
Überwältigung mit der Wolldecke nicht böse zu sein, ganz im Gegenteil.

Natürlich begleitet uns die kleine Piratin nach Hause, in dem Tierheim kann ein blinder Hund auf keinen Fall bleiben. Um sie vor der wilden Rasselbande in unserem Garten, bestehend aus distanzlosen Welpen und frechen Katzen, zu schützen, bauen wir ihr einen kleinen Laufstall mit Hütte und Sonnensegel, in dem sie sich zurechtfinden und zur Ruhe kommen kann. Ihr Name ist nicht nur aufgrund ihrer Einäugigkeit sehr passend, denn die kleine Piratin kapert unsere Herzen

in Windeseile. Wenn wir sie rufen, steht sie schwanzwedelnd am Gatter ihres Auslaufs - zwar meist an der falschen Seite, aber Orientierung ohne Augen muss ja auch erstmal erlernt werden. Sie erschnüffelt sich tapfer das Futter und Wasser, lässt ohne Mucks jegliche Behandlung, wie zum Beispiel die Augentropfen mehrmals täglich, zu und genießt die Aufmerksamkeit in vollen Zügen. Nachdem sie jemanden ausführlich ertastet, erschuppt und für gut befunden hat, lehnt sie sich mit ihrem ganzen Körpergewicht an und will nichts weiter als gekraut werden. „Dir vertraue ich“ - ehrlicher und mehr von Herzen kommend kann eine Geste nicht sein. Und das trotz Wolldecken-Überwältigung meinerseits.

Als nach einigen Tagen die Lidnaht des erhaltenen Auges entfernt wird überrascht sie uns aufs Neue. Unsere kleine Piratin bleibt leider völlig blind. Der Sehnerv wurde zu sehr geschädigt. Was uns traurig macht, ist ihr scheinbar total egal. Es ist so bewundernswert wie sehr die Tiere im Moment leben, wie schnell sie sich an veränderte Lebenssituationen anpassen und wie leicht sie diese schwere Last der Einschränkung tragen können.

Wir konnten herausfinden, dass die Piratin in einem kleinen Dorf bei sehr armen Menschen gelebt hat. Diese haben sie auch zur Kastrati-



Vega - blind, aber glücklich geht sie nun durchs Leben.

on gebracht. Als eines Morgens die Frau zur Arbeit fuhr, beschloss die mutige Hündin wohl, sie begleiten zu wollen und rannte ihr hinterher. Den langen Weg zum Supermarktparkplatz, bis ein Auto sie traf und sie von einer Sekunde auf die andere plötzlich blind war. So wird es uns zumindest erzählt. Über jegliche sozialen Plattformen versuchen wir die „Besitzer“ der Hündin ausfindig zu machen, ihre Geschichte zu streuen. Doch niemand meldet sich. Keiner scheint sie zu vermissen, keiner scheint um sie zu trauern...

Die kleine Piratin trauert auch nicht. Weder um ihr altes Zuhause noch um ihr Augenlicht. Sie ist sichtbar glücklich und lebensfroh.

Durch den Autounfall nimmt ihr Leben eine schicksalhafte Wendung. Sie verliert ihr Sehvermögen, doch sie gewinnt die Reise in ein neues Leben.

Die kleine Piratin heißt nun „Vega“ und lebt in einem traumhaften Zuhause in Deutschland, wo Wolldecken nur noch zum Einkuscheln verwendet werden und es keine Hundefänger gibt. Auf beeindruckendste Art und Weise zeigt sie uns, wie gut ein blinder Hund im Alltag zurecht kommen kann. Obwohl ihr schon so viel Schlechtes im Leben widerfahren ist, vertraut sie den Menschen - blind.



OSPAA  
Organização Salense Proteção Animais

NO Stress

♀+♂=0  
TIERÄRZTE-POOL.DE

KASTRATIONEN  
UM LEBEN  
ZU RETTEN!

CASTRATIONS  
SAVE LIVES!

CASTRACÕES  
SALVAM VIDAS!

SAL -  
WO STEHEN  
WIR UND  
WIE GEHT  
ES WEITER?



Spiel und Spaß muss auch mal sein.

Ich bin Tierärztin und ich liebe meinen Job im Tierschutz. Seit Jahren kann ich mir nicht vorstellen, irgendwo anders zu arbeiten. Doch in meinem Herzen bin ich auch Seglerin. Mein Traum ist es, mit meinem Segelboot einmal die Welt zu umrunden. Dabei liegt es natürlich nahe, auch auf den Kapverden einen Stopp einzulegen.

Seit fünf Jahren habe ich mir ausgemalt, wie es wäre, wenn dort draußen, zwischen den anderen Segelbooten auf der Insel Sal, meine GITANA vor sich hinschaukeln würde. Diesen Traum habe ich mir jetzt erfüllt, Anfang September fiel mein Anker in den weißen Sand der Bucht von Santa Maria.

Noch keine zwei Tage war ich da, schon klingelte das Telefon. „Marga ich habe gehört, dass du hier bist! Vor dem Mercado sitzt ein gelähmtes Kätzchen, kannst du es dir angucken bitte?“ Es war Wochenende und die Tierärztin in Santa Maria nicht erreichbar.

In den ersten paar Tagen behandelte ich schon diverse Notfälle – Hunde, Katzen und ein Pferd. Es ist schön, wieder hier zu sein und gefühlt war ich auch gar nicht weg! Es ist nur etwas komplizierter, die Notfälle zu erreichen, denn ich muss jedes Mal, wenn ich an Land will, in mein Beiboot springen und rüberfahren, das Beiboot an der Pier vertäuen und hoffen, dass die Kinder keinen Schabernack damit treiben.

Die folgende Woche nutzen Birthe, Bella (vom Tierschutzverein OSPa vor Ort) und ich, um die anstehende Kampagne vorzubereiten. Die Mädels hatten schon viel

organisiert, wir sichteten das vorhandene Material und sprachen über die Organisation.

Ich hatte diesmal den gesamten Ablauf in die Hände von OSPa gelegt, da die Gemeinde während den letzten Kampagnen sehr unzuverlässig war. Und ich hatte ein sehr deutliches Gespräch mit dem Vorsitzenden der Gemeinde, in dem ich noch einmal betont habe, was wir erwarten und wo wir Hilfe brauchen – und dass es so wie bisher definitiv nicht weiter geht.

Zur Unterstützung reisten meine Kolleginnen Tanja Schmidt und Sarah Stumpp an. Tanja als OP-Assistenz und Sarah, um in den Kastrationen der Hunde noch einmal routinierter zu werden.

„Brauchen wir wirklich zwei Tierärztinnen während der Kampagne auf Sal?“ fragte Thomas mich kurz vorher in einem Telefonat. „Das sind ja jedes Mal Flugkosten und einen Sponsor für Sal haben wir leider schon lange nicht mehr.“ Nein, eigentlich brauchen wir keine zwei Tierärztinnen hier. Die Insel ist nach der Coronazeit, in der die Hundepopulation explodiert ist, wieder gut unter Kontrolle. Doch Sarah arbeitet inzwischen auch fest für den Tierärztee pool und ist nicht hier, weil ich es alleine nicht schaffen würde, sondern damit sie schnell die OP-Routine bekommt, die wir uns alle über Monate und Jahre angeeignet haben.

„Und sind wir nicht eigentlich mal bald fertig auf Sal? Gibt es da noch so viele Hunde?“ Das Straßenbild hat sich deutlich gebessert. Es findet auch in unserer Abwesenheit einmal im Monat ein Kastrationstag in Espargos statt, durchgeführt von Pepe, einem Veterinario Technico, der uns auch bei unseren Aktionen unterstützt. Doch was passiert, wenn man die Massenkastationen einstellt, das hat uns die Coronazeit gelehrt.

**VON  
DR. MARGA KEYL  
TIERÄRZTIN**



Sal ist auch weiterhin unser „Ausbildungs-ort“, denn hier fragt keiner nach irgendwelchen Genehmigungen der Tierärzte. Ich selbst bin offizielle Tierärztin auf den Kapverden, doch wen ich noch mitbringe, das interessiert niemanden. Unsere Arbeit wird nach wie vor dankend angenommen.

Wir starteten die ersten vier Tage in den Slums von Terra Boa, nördlich von Espargos. Hier haben wir lange nicht mehr kastriert. Trotzdem scheint die Hundepopulation gut unter Kontrolle. Die unkastrierten Tiere, die wir gesehen haben, sind alle sehr scheu und misstrauisch und dementsprechend schwer zu fangen. Hier hätte ich mir ein Fängerteam von der Gemeinde gewünscht, das kam aber nicht.

Doch auffällig war die Katzenpopulation. Diesen Trend sehen wir seit einigen Jahren, es werden immer mehr Katzen zur Kastration gebracht. Meist sind es private Katzen, doch auch von den Farmen konnten wir einige fangen und ebenfalls in den Straßen von Terra Boa. Je weniger Hunde in den Straßen leben, desto größer sind die Überlebenschancen der Katzen.

Dieses Phänomen setzte sich auch in den folgenden Tagen in Espargos, Palmeira und Santa Maria durch. Glücklicherweise hatte OSPa es geschafft, über 40 Katzenboxen und eine weitere Falle nach Sal zu bringen. Besonders die Boxen waren hier immer Mangelware, was nicht selten zu einem kleinen Chaos beim Aufwachen der Tiere führte. Nun konnte jede Katze bis zur Abholung in einer eigenen Box bleiben. Und trotzdem war der Andrang teilweise so groß, dass selbst diese Boxen nicht reichten.

Auf erneute Nachfrage tauchten auch die Jungs von der Gemeinde auf, um Hunde



zu fangen. Besonders in Espargos waren sie damit auch recht erfolgreich und mein Gemüt war etwas besänftigt.

Am Ende war ich dankbar, dass ich nicht alles alleine operieren musste, denn trotz des Zweier-OP-Teams und der lückenlosen Zuarbeit von Tanja und Pepe waren die Tage lang und nicht selten waren wir erst nach 21 Uhr zuhause.

Der große Andrang war nicht zuletzt der guten Organisation von OSPA und der richtigen Auswahl der Räume geschuldet. Den Raum in Palmeira hat uns beispielsweise die Fischervereinigung zur Verfügung gestellt. Er liegt zentral in Palmeira und nahe am Hafen. Als ich morgens mit meinem Beiboot anlandete, informierte ich die Fischer kurz über die Aktion und bat sie darum, es weiterzuerweitern. Ich hatte gerade die Tür aufgeschlossen, schon stand eine Traube von Menschen mit zahlreichen Katzen und Hunden in der Tür. Man muss dazu wissen, dass die Kapverdiener nicht gerne weit laufen ;-)

Am Ende dieser Aktion standen 541 Kastrationen auf der Liste. 80 weibliche Hunde, 57 Rüden, 225 weibliche Katzen und 179 Kater. Dazu kamen 47 andere, notwendige Operationen. Knapp 600 Operationen, so viele hatten wir lange nicht mehr. Das liegt natürlich nicht zuletzt an den vielen Katzen. Und es zeigt uns, dass wir trotz sinkender Hundezahlen am Ball bleiben müssen.

Im November findet gleich die nächste Kampagne statt, mit dabei dann meine Kollegin Julia Gruhn und Lisa Holl als Assistentin.

Warum gleich noch eine Kampagne? Erstens, weil es diesmal so voll war und wir noch Tage hätten weiter operieren können. Zweitens, weil außer uns auf der Insel niemand Katzen kastriert (und fängt). Es kommen immer auch mal andere Tierärzte auf die Insel, die sich dann jedoch nur auf die Hunde in Espargos konzentrieren. Und drittens, weil ich Anfang Dezember über den Atlantik in

die Karibik segeln werde und vorher die Insel so gut aufgeräumt wie nur irgend möglich verlassen möchte.

Ich werde mir in den nächsten Jahren eine kleine Kapverden-Auszeit nehmen, da es zeitlich nicht miteinander vereinbar ist, auf Kreta und auf den Kapverden zu arbeiten und gleichzeitig, um die Welt zu segeln. Daher habe ich auch darum gebeten, dass meine Kollegin Julia diese Aktion mit mir zusammen macht. Nicht, weil ich es allein nicht schaffe. Ich möchte, dass sie das aktuelle Team und die Strukturen vor Ort kennenlernt, denn wir wollen das Projekt hier nicht einstampfen. Ich hoffe sehr, dass meine Kolleginnen während meiner Abwesenheit die Kastrationsaktionen auf Sal aufrechterhalten können und ich eines Tages zurückkehre und kaum noch etwas zu tun habe. Und das Gute bei diesen beiden Aktionen ist: für mich fallen keine Flugkosten an :-)

Ihre Marga



Birthe und Bella von OSPA beim Katzenfangen in Terra Boa



VON  
MAX FOHRER  
DOKUMENTARFILMER



Unzählbar sind die Tiere, die ich innerhalb eines Jahres während der Begleitung des Tierärztepools gesehen und kennengelernt habe.

Ein Jahr ist es her, als die Idee aufkam, mit Hilfe der Kamera Eindrücke der Kastrationsaktionen zu sammeln und diese in verschiedene Geschichten zu verpacken. Es wird fast schon alltäglich, oder eher „allmonatlich“, sich in den OP-Räumen oder Tierheimen aufzuhalten und zu dokumentieren, was dort stattfindet.

Mein Bild von der Arbeit des Tierärztepool füllt sich mehr und mehr. Es geschieht Tierschutz, es entsteht kein neues Leben, es werden Unfälle behandelt, es entstehen Verbindungen zwischen Mensch und Tier. Es bildet sich vor allem aber ein schmaler Grat von Leid und Hoffnung.

Ich befinde mich in der vorteilhaften Situation, die Einsätze

# WAS SIEHST DU?

sporadisch verteilt übers Jahr mitzuverfolgen, ganz im Gegensatz zu den Menschen, die das tatsächlich täglich erleben oder sich sonst auch gedanklich rund um die Uhr mit diesen Schicksalen und dem Dilemma der Streunertiere auseinandersetzen. So wird das Schicksal vieler Hunde und Katzen zum Schicksal von einzelnen Menschen, die nicht anders können, als zu helfen, die sich dem Tierschutz unterordnen und deren Leben daran anpassen.

Einigen dieser Menschen durfte ich zuhören und Gespräche führen, was mir die Intention und deren Anliegen näherbrachte. Ob es nun eine griechische Helferin ist, die wegen einer angeschossenen Katze motiviert ist zu helfen, oder ob es eine zugezogene Seniorin aus den Niederlanden ist, die einfach etwas Sinnvolles tun möchte.

Die meisten beteiligten Menschen sehen dieses Leid und möchten alles in ihrer Macht Stehende dafür tun, etwas an diesen Umständen zu verbessern. Bei mir bleibt vor allem die Thematik des unkontrollierten Gebärens präsent. Nachkommen, die sich selbst überlassen sind, nicht gemacht für die Straße oder das Leben im Freien. Sie sind zu abhängig und vertraut von dem Wesen, was anfänglich dafür gesorgt hat, dass es dieses Problem überhaupt gibt - dem Menschen. Mit diesem Blick begegne ich nun den vielen Hunden und Katzen in Regionen Griechenlands, in Rumänien und auf den Kapverden.

Ich habe dieses Jahr einige Personen gefragt, was sie sehen, wenn sie im Alltag des Tierschutzkontextes unterwegs sind. Die Antworten sind sehr ähnlich, unterscheiden sich aber nach Einsatzgebiet und persönlicher Geschichte. Umso schöner, dass sich diese Geschichten ergänzen und langsam ein größeres Bild abgeben. Gerne möchte ich meinen Blick beisteuern, nicht nur in Form eines Videos, sondern als Text.

Was sehe ich? Ich sehe die Fahrt zum Tierheim und wie diese schon damit beginnt, an Streunern vorbeizufahren, die sich um Müllimer herumtummeln, Autos hinterherlaufen und versuchen, die Straßen zu überqueren. Es wird präsent, sobald man sich der Thematik hingibt. Mit leicht geöffneten Autofenstern, um in der Hitze nicht dahinzuschmelzen, biegen wir meist in eine holprige

Schuttstraße ein, die ein gutes Stück weg von den letzten Wohnhäusern führt.

Das Erste, was ich höre, ist das Bellen von Hunden. Anfangs noch ein paar Wenige, weit in der Ferne. Doch je näher wir kommen, desto lauter und voller wird das Gebelle. Neben dem unvorstellbaren Lärmpegel sehe ich die aufgebracht oder sich freuenden Hunde, die vor lauter Aufregung kaum auf der Stelle stehen bleiben können.

Ein zweiter Blick gilt den vielen Augenpaaren, die gefüllt sind von Hoffnung und Angst. Hoffnung, endlich eine der Seelen zu sein, die befreit werden, und Angst, weil sie den Menschen, gerade einen Mann, als Bedrohung wahrnehmen. Bevor ich überhaupt richtig realisiere, was um mich herum geschieht, stehe ich bereits mittendrin, umgeben von Hunden, die sich alle ein Stück vom Kuchen der Zuneigung sichern wollen.

Es sind zu viele, ich sehe zu viele Hunde und Katzen, und ich frage mich jedes Mal, wo all diese Streuner aufs Neue herkommen? Was ich sehe, sind vor allem die Blicke. Von Hund, Katze und Mensch. Es ist beeindruckend, wie viel ein Blick transportieren kann, wenn er echt ist, wenn es um direkte Rückmeldung in einer kritischen Situation geht. Ich sehe dabei die Anspannung von allen Beteiligten, die Erlösung, die Angst und die Freude. Es sind Blicke, die ich in meinem eigenen Alltag nicht kenne und vermutlich auch nie so kennenlernen werde. Für mich symbolisiert das die Dringlichkeit dieser Arbeit, bei der es keinen Platz für Oberflächlichkeiten gibt, keine Zeit für Unklarheiten da ist und jede

Person so präsent ist, wie sie eben ist, und das ist auch gut so, denn anders würde das wohl nicht funktionieren.

Am Ende sehe ich etwas Echtes, etwas Wichtiges und etwas, das zu einer positiven Veränderung vieler Individuen führt.

**ICH SEHE DEN TIERÄRZTEPOOL.**



Link zur Playlist auf Youtube - einfach abscannen!



# LANGWEILIGE BÜROKRATIE - ABER UNGEMEIN WICHTIG

1	30	63	98	136	176	220
2	31	64	99	137	177	221
3	32	65	100	138	178	222
4	33	66	101	139	179	
5	34	67	102	140	180	
6	35	68	103	141	181	
7	36	69	104	142	182	
8	37	70	105	143	183	
9	38	71	106	144	184	
10	39	72	107	145	185	
11	40	73	108	146	186	
12	41	74	109	147	187	
13	42	75	110	148	188	
14	43	76	111	149	189	
15	44	77	112	150	190	
16	45	78	113	151	191	
17	46	79	114	152	192	
18	47	80	115	153	193	
19	48	81	116	154	194	
20	49	82	117	155	195	
21	50	83	118	156	196	
22	51	84	119	157	197	
23	52	85	120	158	198	
24	53	86	121	159	199	
25	54	87	122	160	200	
26	55	88	123	161	201	
27	56	89	124	162	202	
28	57	90	125	163	203	
29	58	91	126	164	204	
30	59	92	127	165	205	
31	60	93	128	166	206	
32	61	94	129	167	207	
33	62	95	130	168	208	
34	63	96	131	169	209	
35	64	97	132	170	210	

Unser Verein ist politisch und religiös neutral, auch wenn wir es in unserer Satzung nicht explizit erwähnt haben.

Für uns bedeutet das drei Dinge:

- Wir akzeptieren und tolerieren jede politische und religiöse Ansicht solange sie keine Manipulation auf unser Vereinsleben ausübt oder Beschlüsse beeinflusst.
- Würden wir uns politisch oder religiös positionieren, wären Mitglieder mit anderer Meinung skeptisch und würden sich evtl. abwenden.
- Es ist nicht die Aufgabe unseres Vereins, Einfluss auf Politik oder Kirche, über unseren Vereinszweck hinaus, auszuüben.

Punkt 3 ist jedoch kompliziert, denn selbstverständlich sind wir abhängig von politischen Strömungen. Amtsträger in Form von Bürgermeistern oder Gemeinderäten begleiten unseren Weg. Passt unsere Arbeit in ihre politische Agenda, ist es einfacher für uns, passt sie nicht, wird es schwierig.

Demnach üben wir natürlich auch Druck auf die Politik aus, versuchen einen Konsens zu finden oder arbeiten Hand in Hand zusammen. Wohl aber immer in Bezug auf unseren Vereinszweck, den Tierschutz.

Sie können sich vorstellen, dass dieses Vorgehen, gerade im Ausland, eine gehörige Portion Fingerspitzengefühl verlangt. Jegliche Formen von Bestechungen oder Schmiergeldzahlungen lehnten und lehnen wir kategorisch ab.

Würden wir vor einigen Jahren noch an vielen Stellen des Landes als unliebsame Organisation beäugt, haben wir es trotzdem in winzig kleinen, aber permanenten Schritten geschafft, Anerkennung zu erhalten. Nicht von jedem Amtsträger, aber Rom wurde auch nicht an einem Tag erschaffen...

Durch Druck seitens der EU, durch die eigenen Gesetze, vor allem aber durch die Tierschutzszene schwindet der Widerstand gegen unsere Existenz/Arbeit, sprich, den Widerstand gegen flächendeckende Kastrationen.

Diesen Umstand ausnutzend, haben wir die Bürgermeister, welche die Zusammenarbeit mit uns favorisieren, in ein gutes Licht gestellt.

Im August bat ich um einen Termin mit dem Bürgermeister von Rethymno und wir beide zogen ein Resümee der vergangenen neun Jahre. Über 18.000 Kastrationen fanden in dieser Region statt. Ich fragte ihn, ob er eine Resonanz aus der Bevölkerung erhält, dass es in „seiner“ Stadt so gut wie keine Straßenhunde mehr gibt und er antwortete, dass er das jeden Tag selber sieht. Ein nettes Kompliment, welches er gleichsam bat, an unsere Mitglieder weiterzuleiten, denn die Kosten in Höhe von ca. € 750.000,- wurden von ihnen getragen. Seinen Dank drückte er wiederholt in einem Zeitungsartikel aus, wie auch in einem Interview mit dem zuständigen Amtskollegen, welcher für die Straßentiere zuständig ist.

Mit ähnlichen Sätzen äußerten sich die Bürgermeister und ihre Stellvertreter der

nordgriechischen Stadt Kozani und der Insel Rhodos. Auch Amtsärzte und Tierärzte finden an vielen Stellen anerkennende Worte.

So produzierten wir mit unserem Filmemacher Max Fohrer, welcher uns ein Jahr begleitet, einen Film, ausschließlich für die Griechen. Wir stellten Fragen und erhielten Antworten. Antworten, die es kritischen Stimmen schwer machen werden, unsere wertvolle Arbeit in Zukunft abzulehnen oder mit negativen Vorurteilen in ein schlechtes Licht zu stellen.

## SPENDEN-BESCHEINIGUNG DIGITAL

Auch bei uns hält die Digitalisierung Einzug und wir versuchen, möglichst viele Abläufe papierlos zu gestalten. Wenn Sie einverstanden sind, Ihre Spendenbescheinigung digital zu erhalten, senden Sie uns bitte eine Email an [j.meyer@tierarztteepool.com](mailto:j.meyer@tierarztteepool.com) unter Angabe Ihres Namens und / oder Stammmnummer bzw. scannen Sie untenstehenden QR-Code. Sie erhalten dann ab sofort Ihre Spendenbescheinigung nicht mehr postalisch, sondern per Email. Sie ersparen uns dadurch Porto- und Druckkosten.



# UNTERSTÜTZEN - ERMÖGLICHEN: SPENDEN

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der medizinischen Betreuung von Tieren, um die sich sonst niemand kümmert. 19.876 Operationen wurden im Jahr 2023 weltweit von unseren Tierärztinnen durchgeführt, 2024 sind es bis Ende Oktober bereits 15.887. Die Behandlungen an Straßentieren sind nicht zu zählen, sie liegen aber ebenfalls im hohen fünfstelligen Bereich. Jede Kastration, jede Behandlung, jede Impfung, jedes Medikament, jeder Transport und jedes Gramm Futter kosten

Geld. Dabei sind wir auf Ihre Spenden angewiesen! Sie sind der wichtigste Pfeiler, auf dem der Förderverein steht.

Auf unserer Homepage können Sie sich umfassend über unsere Arbeit informieren. Wir werben NICHT mit dem Konjunktiv, NICHT mit Zukunftsvisionen, NICHT mit fantasievollen Plänen, die eh nie umgesetzt werden. Wir stürzen uns NICHT auf reißerische, medienwirksame Ereignisse.

All das, was wir Ihnen vorstellen, ist bereits als unterstützungswürdig von unserem Vorstand anerkannt und von

unserem Team umgesetzt worden und benötigt zur Weiterführung Ihre Hilfe.

Somit garantieren wir eine Verwendung in Ihrem und unserem Sinne.

Wenn Ihnen unser Weg des transparenten und soliden Tierschutzes, der das Leid an der Wurzel bekämpft, gefällt, freuen wir uns über Ihre Unterstützung!

Der Förderverein Arche Noah Kreta e. V. ist ein eingetragener Verein und als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

## ICH MÖCHTE HELFEN!

Durch eine...  einmalige Spende  monatliche Spende  quartalsweise Spende  Mitgliedschaft (31€ Mindestbeitrag jährlich)

Meine Spende soll zweckgebunden eingesetzt werden für:

\_\_\_\_\_

Spendezweck

\_\_\_\_\_

,- Euro

Spendenhöhe

\_\_\_\_\_

Vorname, Nachname

\_\_\_\_\_

Strasse, Hausnummer

\_\_\_\_\_

PLZ, Ort

\_\_\_\_\_

Geburtsdatum

\_\_\_\_\_

Telefon

\_\_\_\_\_

Email

Direkte Bankverbindung für Spenden: Förderverein Arche Noah Kreta e. V., IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bitte per Post senden an:

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.  
c/o Jana Meyer  
Edmonton-Avenue-206  
77836 Rheinmünster

\_\_\_\_\_

Vorname, Nachname des Kontoinhabers

\_\_\_\_\_

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | | |

IBAN

Alternativ (wenn BIC/IBAN nicht verfügbar)

\_\_\_\_\_

Kontonummer

\_\_\_\_\_

Bankleitzahl

\_\_\_\_\_

Mandatsreferenznummer wird von uns vergeben

DE20ZZZ00000552218

Gläubiger-Identifikationsnummer

\_\_\_\_\_

Datum

\_\_\_\_\_

Unterschrift

SEHEN  
FÜHLEN  
HELFFEN



Förderverein  
Arche Noah Kreta e.V.

**Spendenkonto:**

Förderverein Arche Noah Kreta e. V.  
Institut: Commerzbank Lübeck  
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00  
BIC: COBADEFFXXX

**Anschrift:**

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.  
c/o Kerstin Meinecke  
Gierkezeile 29 | 10585 Berlin

**Kontakt:**

Thomas Busch  
info@tieraerztepool.com  
+49 170 3169419  
<https://tieraerztepool.de>